

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal...
 Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Postportale zu beziehen.
 Preis vierteljährlich 2.50, von Woche 20 Pf.
 Durch die Post bezogen 2.75, frei ins Haus 2.90, wo keine Post am Orte 3.24.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Beilage für die einwöchige Saisonzeit über deren Raum...
 15 Pfennige.
 Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon
 Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
 Expedition 1206.

Nr. 92.

Freitag, den 17. April 1908.

19. Jahrgang.

Ein Pfarrer über Sozialdemokratie und Kirche.

(Eine Karfreitags-Predigt.)

Pfarrer W. Stöcklin in Nürnberg hielt unlängst einen Vortrag über Sozialdemokratie und Christentum. Die Rede ist nun im Druck erschienen. Der Pfarrer ist kein Sozialdemokrat; im Gegenteil — er erklärt, die Sozialdemokratie überwinden zu können — durch wahres Christentum. Hören wir nun einige besonders interessante Stellen aus seinem Vortrage, den zu halten nicht jeder unter feinesgleichen den Mut hätte.

Der Pfarrer ist entrüstet darüber, daß die Kirche zwar predige, vor Gott seien alle Menschen gleich, aber die Menschen bei der Taufe, bei der Trauung und bei der Beerdigung trotzdem nach verschiedenen Klassen behandle, je nach der Höhe des Geldbeitrages, den der einzelne bezahle. ... unheilvolle Verbindung der Kirche mit dem Gelde hat viele Arbeiter der Kirche entfremdet! Gerade der Sozialdemokrat habe ein feines Gefühl dafür, wie unwürdig es einer christlichen Kirche sei, die Menschen nach der Größe des Geldsacks zu behandeln. Und weiter sagt der Geistliche:

„Wer will leugnen, daß die Kirche ihre sozialen Pflichten sehr mangelhaft erfüllt hat? Man hätte viel mehr Ernst damit machen können, daß vor Gott alle Menschen gleich sind; man hätte nicht dem berühmten „10 Gebote-Sofmann“ den Nachweis überlassen dürfen, daß die Kirche gerade die besseren Stände und ihre Sünden mit besonderer Rücksicht behandelt. Die christliche Liebestätigkeit hat viel zu sehr den Fehler gemacht, Amosens zu geben, Wohlthätigkeit zu erweisen, statt dafür zu kämpfen, daß jedem das Recht zu menschenwürdigem Dasein wird. Nicht Gnade, sondern Recht wollen die Sozialdemokraten. Sie sagen, die Kirche gehört zu den Besitzenden, sie ist auf Seite des Kapitals, deshalb ist sie unsere natürliche Feindin.“

Ueber die geistige Erziehung der Massen meint der Pfarrer: „Es ist ja gerade die sozialdemokratische Partei, welche Aufklärung der Massen auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Gewerkschaften haben gute Bibliotheken; die Büchereien der Jugendvereine übertreffen unsere christlichen Jünglingsvereinsbibliotheken bei weitem an wirklich belehrender Wert. Nebenbei bemerkt: Als ich vor einigen Wochen die „Thomaskeipe“ der freien Gewerkschaften besuchte, mußte ich sehr eingehend die ausliegenden Jugendschriften. Mein Urteil darüber kann ich dahin zusammenfassen: Es war kein Buch darunter, das ich nicht gerne irgend einem Knaben auf den Weihnachtstisch gelegt hätte.“

„Der schlimmste Vorwurf, welchen die Sozialdemokratie — meint der Pfarrer weiter — der Kirche macht, ist der: Sie vertritt die Menschen immer nur auf ein besseres Leben im Diesseits, der Kampf ums Dasein nimmt die ganze Kraft in Anspruch. Es ist die Zeitströmung mit ihrer Kultur, ihren Maschinen, ihrem Verkehr, ihren Zukunftshoffnungen, welche das ganze Denken und Wollen der Menschen im Diesseits aufgehen läßt. ... Zum Heil der Menschheit tönt es uns entgegen: Macht hier das Leben gut und schön! Das Christentum aber wurzelt in einer Zeit, die das Weltende nahe glaubte. ... Es ist nicht so ganz unrichtig, wenn gesagt wird: Die Arbeiter verschmähen den Trost des Evangeliums, weil man dieses dazu bemüht hat, um die Arbeiter über ihrem Elend zu beruhigen.“

Was der Geistliche über die Ausbeutung des Arbeiters sagt, hört man auch nicht alle Tage aus dem Munde eines geistlichen Herrn: „... Heute würde Christus seine Stimme erheben gegen jeden Mißbrauch des menschlichen Körpers. ... Der Gegensatz (zwischen den Worten Jesu und den Taten der heutigen Kirche) wäre vielleicht nicht so groß geworden, wenn die Kirche zum Beispiel in seinem Namen gekämpft hätte gegen Wohnungsnot, gegen die Zerschlagung des Familienlebens durch die Fabrikarbeit der Frau, gegen die Gefährdung der heranwachsenden Generation durch Heimarbeit usw.“

„Es steht — sagt der Geistliche weiter — eine ungeheure Kraft in der Internationalität der Sozialdemokratie. ... Christentum und Sozialdemokratie kämpfen beide für ein erhabenes Ziel, die Sozialdemokratie für einen völkerebefreienden und völkerverbindenden Zukunftsstaat, das Christentum für das Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist.“

Über auch, was er über die Gelben und über die Christlichen sagt, ist recht interessant: „Der Haß gegen die Gelben ist allgemein; denn sie erkaufen sich selbst ein ruhiges Dasein. ... Ebenso allgemein ist die Feindschaft gegen die Christlichen. Denn die Zerspaltung der Arbeiterbewegung raubt ihr die Stofkraft, welche der Einheit inneohnt. ... Aber nicht nur vor: Standpunkt der Sozialdemokratie, sondern auch von unserem eigenen Standpunkt aus müssen wir in den christlichen Gewerkschaften ein Uebel erblicken. ... Unwillkürlich überträgt sich der begriffliche Haß gegen die Christlichen auf die Religion, nach der sich die Christlichen — vielleicht nicht ganz glücklich — nennen. Die christlichen Gewerkschaften

sind die unschuldige Ursache daran, daß mehr als früher „Christi“ zum Schimpfwort im Munde des sozialdemokratischen Arbeiters geworden ist.“

Die moralische Seite der Sozialdemokratie würdigt der Pfarrer also: „... Achten wir lieber auf die sympathischen, oft bewundernswerten Züge, die uns beim sozialdemokratischen Arbeiter entgegen treten. Es ist ein hartes, freudarmes Leben, das die meisten führen. Und gerade hier zeigt sich oft ein rührender Familienstern, der den Spießbürger, der jeden Abend beim Bier sitzt, beschämen könnte. Die Ehe wird im allgemeinen in den Vorstädten treuer gehalten, als in den schönen, reichen Stadtvierteln. ... Vielleicht fehlt nirgends das warme Herz für den Arbeiter so sehr als im Mittelstand.“

Der Prediger schließt mit den Worten: „... Wir müssen selbst mit dem Christentum ernst machen — das allein ist der Kampf, den wir mit Erfolg gegen die Sozialdemokratie führen können!“

Ob die Vertreter des Christentums dazu den Willen und die Fähigkeit haben, wollen wir an diesem Feiertage unerörtert lassen.

Schlesische Wahl-Erfolge.

Wie der November als Monat der Stadtverordnetenwahlen, so gilt in Preußen der März als der vorgeschriebene Fristabschnitt, innerhalb dessen die Erneuerung zu den Vertretungen der Landgemeinden in zweijährigen Pausen stattfinden muß. Während wir aber in Schlessen mit unserem Ansturm auf die Stadtverwaltungen bisher nur in drei Orten Erfolge erzielten, können wir für den März 1908 mit Befriedigung feststellen, einen kräftigen Anfang zur Eroberung der Landgemeindevertretungen gemacht zu haben. Vor diesem Termin dürfte die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter im Verbreitungsgebiet der „Volkswacht“ das erste Duzend nicht erheblich überschritten haben, in nachstehendem sind wir in der Lage, nun fast drei Viertel Hundert neue Vertreter aufzuzählen, die mit den bisherigen zusammen ihre kommunale Kleinarbeit an 40 bis 50 Ortschaften Schlessens beginnen.

Der Erfolg ist wohl in erster Linie dem organisatorischen Ausbau zu danken, den unsere Partei durch die Agitationsbezirke und ihre beruflichen Leiter in den letzten Jahren erfahren hat, und mit dem es gelungen ist, die in zahllosen Orten vorhandenen Parteigenossen in feste, dauernde Gruppen zusammenzufassen. In zweiter Linie wirkt dabei das Vordringen der gewerkschaftlichen Organisationen, besonders des Baugewerbes, in eine Zahl von ländlichen Stammorten großstädtischer Industriearbeiter mit. Die folgende Uebersicht über die Orte, an denen wir uns beteiligten, mag das illustrieren:

Ort	Sozialdem. Vertreter	Stimmengahl sozial.	Ergebnis
All-Rösig	2	35	7
Baumgarten	0	17	21
Bärengrund	1	—	—
Konradswaldau	1	27	25
Deutsch-Lissa	0	21	68
Dittersbach	0	153	275
Dirschel	1	60	50
Fellhammer	1	56	24
Gräben	1	70	5
Gräßlichen	1	70	29
Gros-Peters	1	49	16
Gros-Walditz	2	—	—
Hartau	2	—	—
Hartlieb	1	—	—
Häslcht	1	65	10
Heinersdorf	1	—	—
Hermsdorf (Walbb.)	0	38	100
Hrffinitz	1	—	—
Rein-Wandau	1	35	13
Klein-Deubusch	2	41	2
2. Abteilung	2	21	9
Klein-Franzosen	1	—	—
Klein-Tschansch	0	66	22
Köbeln	3	—	—
Koberwitz	1(?)	13	12
Krauschwitz	1	—	—
Kriern	1	69	56
Langenbielau	2	1058	399
Leipe	1	—	—
Leibersdorf	2	—	—
Loßwitz	2	—	—
Lußwitz	1	—	—
Mähr-dorf	1	13	11
Neu-Deberitz	2	—	—
Rohwitz	2	—	—
Ober-Langensals	2	—	—
Odel-Hermsdorf	2	—	—
Oppersau	1	18	13
Reißerwitz	2	82	78
Reuzitz	2	—	—
Reuzitz	2	—	—
Peterswaldau	3	188	?
Pilgramshain	1	23	1
Polskowitz	0	146	165
Ranern	1	8	8
Rauscha	1	—	—
Sagwitz	1	—	—
Stabelwitz	0	27	68
Stannowitz	2	35	17
Steindorf	0	13	17
Striege	1	—	—
Tiefenfur	3	—	—
Tillendorf	1	—	—
Wiesau	2	—	—
Wielau	2	21	30

Es handelt sich also einmal um die Vororte der Städte, die immer mehr zu Hauptquartieren des Proletariats werden, und insoweit sind die Eroberungen nur Begleiterscheinungen unseres Vordringens in der industriellen Arbeitererschaft. Ähnlich steht es dann mit den reinen Industriedörfern, wie Peterwaldau und Langenbielau im Webergelbte, Zellhammer und Wittkowitz im Kohlenrevier, Häslcht und Striege an den Steinbrüchen. Immerhin kann hier schon erwartet werden, daß die tief im Lande liegenden Herde des sozialistischen Gedankens den Feuerbrand auch in die rein ländliche Nachbarschaft tragen und in dem intelligenteren Teil der Landarbeiter, Handwerker und auch Kleinbauern das Gefühl der Solidarität mit den Klaffengenossen aus der Stadt wecken. Als die vorzüglichsten Pioniere für diese Arbeit haben sich jedoch die Bauarbeiter und Handwerker erwiesen, die den Geist der neuen Zeit aus den Städten in ihre Stammland mitnehmen und in einzelnen Inseln mitten auf agrarischem Gebiet die Mehrheit der Wahlberechtigten auf ihre Seite brachten. Solche Fälle liegen vor bei Mährdorf und Peßterwitz im Kreise Ohlau, Reubusch im Kreise Brieg, ja bis nach Dirschel im Leobschützter Kreise haben sich die Arme der Organisation bei diesen Wahlen ausgedehnt. Den augenfälligsten Beweis dafür, was fleißige Arbeit vermag, haben die Genossen in Klein-Reubusch, Kreis Brieg, bewiesen, denen es nach und nach gelang, die ganze dritte und zweite Abteilung, auch die Peßter aus der Klasse der Grundbesitzer, zu erobern, und mit acht Stimmen nicht nur die Majorität gegen vier konservative Gemeindevertreter, sondern auch gegen die drei Schöffen zu gewinnen. Dabei erlebten die dortigen Genossen die Genugtuung, daß ihnen der inspezierende Landrat ihre gemeinnützige Wirksamkeit bescheinigen mußte und sich der Pfarrer sogar damit einverstanden erklärte, daß Sozialdemokraten für den Schulvorstand bestätigt wurden. Allerdings erst nach einem sanften Druck — die Entziehung der Genossen hätte den korporativen Austritt aller Sozialdemokraten aus der Landeskirche zur Folge gehabt. Klein-Reubusch zeigt also den übrigen Gemeinden, auf welchem Wege vorwärts geschritten werden muß; wir zweifeln nicht, daß sich die neugewählten Gemeindevertreter allerorts bemühen werden, in ihrem verantwortungsvollen Amte sich des Vertrauens der Genossen würdig zu erweisen. Daß auf dem Lande ein schweres Stück Arbeit vor ihnen liegt, weiß jeder Einzelne, und es wird vieler brüderlichen Rat schläge bedürfen, bis die Gewählten alle in jeder Lage mit innerer Sicherheit die rechte Entscheidung finden.

Auch dort, wo in der Bevölkerungszusammensetzung die Grundlage für unsere Erfolge gegeben war, ließ sich unsere Wahlbeteiligung nicht immer ohne besondere Schwierigkeiten abwickeln. Der fehlende gute Wille und die mangelnde Fähigkeit der diversen Ortschulzen wälzte da manches Hindernis in den Weg. Was soll man dazu sagen, wenn der Gemeindevorsteher von Tschansch auf die Bestürmung, daß eine ganze Anzahl Wahllokale schieden, einfach antwortet: „Das haben wir hier immer so gemacht“? Wenn der Wahlvorsteher in Striege unsere Genossen nicht wählen läßt, weil er nur Grundbesitzer zur Wahl zulasse, diese aber auch dann, wenn sie gar nicht in der Liste stehen? Wenn der Wahlvorstand in Robertitz einfach erklärt, von 25 abgegebenen Stimmen seien 13 keine Majorität? Gegen solche und andere Eingriffe hilft nur die ermattende Fähigkeit bei der Vertretung unserer Rechte, und daran haben es ja die Parteigenossen, soweit wir sehen, nicht fehlen lassen. Dem Gewinn steht nur ein einziger Verlust — in Ostwitz — gegenüber. Für den Eifer der Genossen spricht auch die Eile, mit welcher jetzt die Gemeindeversammlungen in Gemeindevertretungen umgewandelt werden. Erst wenn mehr als 40 Gemeindevertreter vorhanden sind, wird diese Vertretung geschaffen, vorher bilden alle Mitglieder das Ortsparlament. Da hier also absolute Sozialistenmehrheiten viel näher liegen, geht die Umwandlung schon vor sich, wenn der vierzigste Mann von weitem mit seinem Möbelwagen sichtbar wird.

Die errungenen Erfolge werden ein Ansporn sein für alle diejenigen Landorte mit organisierten Arbeitern, die erst im kommenden Jahre zur Wahl schreiten können, aber auch für diejenigen, die im verfloßenen März noch keine Erfolge erzielten. Sie waren zu gleicher Zeit aber ein nützliches Mandat für die bevorstehenden Landtagswahlen, an denen sich die Genossen allerorts, trotz der öffentlichen Stimmabgabe, mit größtem Eifer zu beteiligen gedenken.

Politische Uebersicht.

Der „rote Prinz“. Vor einigen Wochen beschloß die bayerische Abgeordnetenkammer, das Proportionalwahlverfahren für alle Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern obligatorisch einzuführen; Gemeinden mit weniger Einwohnern sollten berechtigt sein, bei Proporz anzuwenden, wenn dies von einem Fünftel der Gemeindevertreter beantragt wird. Ueber diesen Beschluß ist die Erste Kammer nach etnem Referat des Ministers von Grafheim zur Tagesordnung übergegangen, angeblich nicht, um ihre Abneigung gegen das Votum der Zweiten Kammer auszudrücken, sondern

zur, um dem Willen der Staatsregierung nicht vorzugreifen. Bei Beratung der Materie in der bayerischen Staatskammer drückte sich unter anderem auch der künftige Thronfolger, Prinz Ludwig, der seinerzeit durch seine entschiedene Stellungnahme für die Einführung des allgemeinen und gleichen Landtagswahlrechts bei den „maßgebenden“ Stellen in Berlin so unliebsames Klischee erregte.

Prinz Ludwig führte zur Frage des Proportionalverfahrens in den Gemeinden aus: Er könne nicht einsehen, warum man bei dem mangelhaften Wahlkörper nicht wenigstens den Wahlmodus durch die Einführung der Verhältniswahl zu verbessern sich bestreben sollte, durch die man jedenfalls eine gerechtere Vertretung der einzelnen Teile der Gemeinde- Angehörigen erzielen würde. Im Reichstage und Landtage seien alle Minoritäten entsprechend (?) vertreten, aber in den Gemeinden vielfach nicht. Das muß dieses Blut machen und deshalb geändert werden. Und nach einer zweiten Wortmeldung wies Prinz Ludwig darauf hin, daß die Initiative ein dem Landtag verfassungsmäßig zustehendes Recht sei. Warum sollte man nicht hier die Initiative ergreifen, wo es sich darum handele, den Zustand zu bessern, daß ganze beträchtliche Minoritäten in den Gemeinde-Vertretungen m und tot gemacht werden? In seiner dritten Rede betonte der künftige Thronfolger noch, daß er am liebsten sofort dem Beschluß der Zweiten Kammer beistimmen würde.

Diese neuesten „Entgleisungen“ des „roten“ Prinzen werden in reaktionären Kreisen und Sachsen sicher nicht mit größerer Freude aufgenommen werden, als die früheren Äußerungen über das allgemeine Wahlrecht. — In Breslau gibt es Professoren, die noch nicht einmal seitlich sind, als in Bayern der Prinz. Ein böses Zeichen für Bürgertum und Wissenschaft.

Die strafbare Kaisergeburtstagsrede. Die Strafkammer-Verhandlung gegen den katholischen Pfarrer Manly in Ars bildet nach Zeitungsmeldungen in Weß das Tagesgespräch. Pfarrer Manly gab zu, am Vortag von Kaisers Geburtstag von der Kanzel herab folgendes gesagt zu haben:

„Kaisers Geburtstag soll ein Freudenfest sein. Aber wir Katholiken haben wenig Ursache zur Freude, wenn wir unsere Glaubensbrüder in Vosen blicken. Der preussische Landtag hat das Gesetz angenommen, demzufolge 270 Millionen zur Enteignung des Bodens der Polen verwendet werden sollen. Das ist etwas Ungeheuerliches. Wie kann ein zivilisiertes Volk sich eine solche Last aufbürden lassen? Und wir in Posen, wo wir 500.000 Katholiken und nur 38.000 Protestanten haben, werden überall zurückschlagen. Den Protestanten gibt man die besten Plätze in der Regierung und an den Kreisdirektionen. Wir Katholiken sind nur zum Steuern zahlen, um unsere Söhne zum Militär zu schicken, die Einkunftssteuern zu tragen und die Soldaten zu ernähren. Die Katholiken haben daher allen Grund, zu Gott zu beten, daß er den Kaiser erleuchte und sein Herz nach seinem Willen lenke.“

Am nächsten Tage, gelegentlich der Schulfeier tabelle der Pfarrermeister Dr. Urdell von Ars diese Äußerungen mit derben Worten. Das gab dem Pfarrer Manly wieder Anlaß, im Katechismusunterricht vor den Kindern zu sagen, der Pfarrermeister habe ihm nicht zu sagen, er sei ein „araber Kerl“, „ungebildet“, „unbündlich“, „unehrenhaft“ usw. Ein Knabe sagte aus, Pfarrer Manly habe bei einer anderen Gelegenheit gesagt: „Die Deutschen sind goitres (Greiser); wenn sie freier, lauter, tangen und Hurra schreien, meinen sie, sie seien gute Patrioten.“ — Dieser letzte Satz scheint uns nicht so unrichtig.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Pfarrers Manly zu 14 Tagen Freihaft auf Grund des Kanzelparagraphen und zu 40 Mk. Geldstrafe wegen Verleumdung des Bürgermeisters. Hervorzuheben ist jedoch, daß der Expriester Laurent von Gorse, der Vorgelegte des Pfarrers Manly, sagen konnte: „Der Pfarrer von Ars ist offenerzig, vielleicht zu offenerzig, und er hat nur

ganzt laut gesagt, was andere im stillen denken. In dem er seinen Pfarrkindern die Wahrheit sagte, wurden diese in keiner Weise aufgeheßt!“ Und auf die Frage des Pfarrers, ob Bischof Denker nicht seinen Unwillen über die Predigt geäußert habe, konnte Pfarrer Manly antworten: „Mir gegenüber nicht.“ Daß durch diesen Prozeß das Ansehen des heutigen Deutschen Reiches bei den Katholiken und Katholiken anspiziert sein sollte, wird kaum jemand glauben. Mit Prozeßen kann fehlender Respekt niemals erzielt werden.

Finanzreform im Block. Nach einer Meldung des „Tag“ ist man im Reichsschatzamt mit den Vorarbeiten zur Reichsfinanzreform eifrig beschäftigt. Mit den Führern der Blockparteien des Reichstags hat sich Herr Sybold über die Grundzüge der Reform bereits zu verständigen versucht. Im Laufe des Sommers werden Konferenzen mit den Finanzministern der größeren Bundesstaaten abgehalten, an die sich „entsprechende Verhandlungen mit den für die Finanz- und Steuerfragen maßgebenden Mitgliedern der Blockparteien anschließen“ werden.

Es soll also abermals alles hinter verschlossenen Türen ausgehandelt und die Oeffentlichkeit dann vor eine vollendete Tatsache gestellt werden. Die indirekten Steuern, die Herr Dietrich, Herr Wassermaun und Herr Blemer bei einem Glase Wein beschließen, hat das Volk einfach zu bezahlen. Eine gemüthliche — „Rebentregierung“!

Die preussischen Landtagswahlen. Die Nationalliberalen stellen für Frankfurt am Main (Stadt) den Stadtverordneten Kommerzienrat Ernst Labenburg als Kandidaten auf und unterstützen außerdem die Kandidatur des bisherigen Abg. Fund (Freis. Vp.), der in Gemeinschaft mit dem demokratischen Stadtrat Fleisch von der linksliberalen Partei aufgestellt worden ist.

Der Kreis Altona hat jetzt auch wie Kiel vier Kandidaten. Es kandidieren seitens der Freisinnigen Rechtsanwalt Waldstein, seitens der Nationalliberalen Herr Schmorze, der Freisinnigen Herr Mend und der Sozialdemokraten Genosse Altona.

In Köln werden die Nationalliberalen und die Freisinnige Volkspartei gemeinsam vorgehen. Jede Partei stellt einen Kandidaten auf.

Preußen in Deutschland weit zurück. Die Reiterung Neus i. V. hat nach langem Widerstande die Zulassung der Feuerbestattung im Fürstentum genehmigt.

Ein selbstbewußter Bürger. Der Lehrer Wendt in Elbing hat den ihm anlässlich seines 50jährigen Jubiläums verliehenen Adler des Hausordens von Hohenzollern abgelehnt. — Er glaubt wahrscheinlich, daß er nach 50 Jahren Arbeit sich etwas mehr verdient hat, als Dekorationen, die „hochgeachtete“ Personen ohne besonderen Anlaß schon im jugendlichsten Alter erlangen. Ob die Diener, Fischbed, Muddan vor die'm einfachen Lehrer nicht ein wenig Scham empfinden?

Ein Nachklang zum Journalisten-Streit. Am Montagabend fand in Berlin eine Versammlung der verschiedenen Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Vereine statt, die sich mit dem Journalistenstreit im Reichstage befaßte. Sie nahm u. a. folgende Resolution an:

Die von Vertretern des Deutschen Schriftsteller-Bundes, des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Arbeiterbund), des Vereins Berliner Journalisten, des Vereins deutscher Redakteure, des Vereins der ausländischen Presse, des Deutschen Schriftstellervereins, der Literarischen Gesellschaft, des Berliner Schriftstellervereins und des Verbandes der Zeitsungs-Korrespondenzen berufte erste Zusammenkunft aller Berliner Journalisten- und Schriftstellervereine spricht ihre Entrüstung über die standesunwürdige Haltung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gegenüber dem Streit der Tribünen-Journalisten des deutschen Reichstages, vor allem aber gegenüber ihrem Berliner Redakteur Parvich, aus und erwartet, daß alle Berufscollegen, Redakteure, Journalisten, Schriftsteller, Korrespondenzherausgeber und Einzelverbreiter die weitere Mitarbeit für die Rheinisch-Westfälische Zeitung einstellen. Sie richten ferner an die durch das unbegreifliche Verhalten der Rheinisch-Westfälischen Zeitung brüskierte deutsche Presse die Forderung, das Blatt künftighin nicht mehr zu zitieren und jede Verbindung mit ihm abzubrechen. Gleichmäßig verpflichteten sich die anwesenden Journalisten, Schriftsteller, Korrespondenzherausgeber usw. durch Unterschrift im

Sinne der vorgelegten Entschließung, so daß der Mitarbeiterstreit gegenüber dem genannten Blatte bereits in den nächsten Tagen beendet werden wird.

Dem Blatte, das ständig den brutalsten Verren-im-Hause-Standpunkt vertritt, kann man die empfindlichste Retition nur abwarten, wenn man auch kaum erwarten darf, daß sie irgendwelche Wirkungen äußern wird.

Was deutsche Bürger „wagen“. Der Vorstand des Centralen Gartenbauvereins hielt jüngst eine Versammlung ab. Im Anschluß an die Diskussion über Vogel'schub hat der Vorstand eine Petition an den preussischen Landwirtschaftsminister und an die Minister der thüringischen Länder angebracht, in der folgende Sätze (wörtlich) vorkommen:

Die Teilnahme, die die Staatsbehörden in den wichtigsten, national bedeutungsvollen Angelegenheiten in nicht hoch genug zu schätzender Weise bis in die Neuzeit betätigen, läßt uns wagen, die unterkänigste Bitte vorzutragen: Ew. Excellenz wollen die Gnade haben, den damit beantragten Kommissionen Anweisung dahin geben zu wollen, daß bei noch auszuführenden Separationen im hügeligen Gelände die Raine und Ränder, namentlich wenn sie terrassenförmig verlaufen, und im flachen Felde die kleinen Wasserläufe wenn irgend möglich, erhalten und vor allem ihr Bestand an Baumgruppen, Setzen und Büschen gesichert werden.

Die Verklammerung erklärte sich mit der Absendung dieser Petition einverstanden. Es ist weit gekommen im deutschen Vaterland, daß eine derartige würdelose Byzantinerei möglich ist. Männerholz vor Bülow's Thron!

Wegen Verleumdung des ehemaligen anhaltischen Staatsministers v. Koseritz und der dritten Strafkammer in zwei Fällen wurde der verantwortliche Redakteur des Anhalters „Volkswortes“, Genosse Linneberger, zu einer Gesamtstrafe von 1200 Mark verurteilt. Der mitangeklagte Redakteur Zweck vom hiesigen „Anhalt Kurier“ war wegen Krankheit nicht erschienen. Die Verhandlung gegen ihn wurde vertagt.

§ 166! Schon wieder einmal soll der § 166 des Strafgesetzbuches, dessen Abschaffung in den letzten Jahren selbst von gelehrter Seite immer dringender gefordert worden ist, in Bewegung gesetzt werden. Gegen den Herausgeber der Wochenchrift „Das Volksbuch“, Dr. J. J. J. J., ist ein Verfahren wegen „Verleumdung“ der Kirche eingeleitet. Diese Verleumdung soll beantragt worden sein in einem Artikel, der im Anschluß an die vorerwähnte Verleumdung gegen die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung geschrieben war.

Der Betrüger als Abgeordneter. In der Dienstag-Sitzung des Finanzausschusses der Zweiten hessischen Kammer wurden auch der antikeimliche Abgeordnete Kirchel, der bekanntlich vor einigen Tagen wegen Unterschlagung zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Seine Fraktion wird nicht zum, um Kirchel zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen! — Er ist ja Antisemit!

Zu den Gemeinderatswahlen im Reichslande. Der Zentralverein in Straßburg beschloß, bei den Wahlen zum Gemeinderat im Juni 1908 mit den bürgerlichen Parteien ein Kompromiß zu schließen. Auch in Mühlhausen kommt es zu einem Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien, ebenso in Rohnar. Überall herrscht das Bestreben, sozialdemokratische Mehrheiten in den Gemeinderäten, die man erwartet, zu verhindern.

Wilhelm II. auf der Reise. Nach den bisherigen Festsetzungen werden sich, wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, der Aufenthalt und die Reiseverfügungen des Kaisers für die Frühling- und Sommermonate im großen ganzen wie folgt gestalten: Nach Rückkehr aus Korsika und dem Mittelmeer in Meer Begleitwünsche des österreichischen Kaisers mit den deutschen Bundesherren am 7. Mai in Wien, Besuch beim Fürsten Fürstenberg in Donaueschingen zur Jagd, Einweihung der Hohenzollernburg, Aufenthalt in Wiesbaden zu den Festspielen, Besuch des 116. Regiments in Gießen, Jagdbesuch in Prädelsmühl, Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Leibhuzarenbrigade in Danzig und Besuch der Marienburg, Abhaltung der Paraden in Potsdam und Berlin, verschiedene Tuppenbesichtigungen, Teilnahme an der Jahrhundertfeier des Leibregiments in Frankfurt a. O. am 7. Juni, Jagdausflug, vieler Woche, Nordlandreise, Besichtigung der Kavalleriebrigaden in Alten-Grasow und in der Ems, Aufenthalt auf Wilhelmshöhe, Abhaltung der Herbstparade des Garderegiments, der Paraden über das 15. und 16. Korps und der großen Manöver beider Korps. Und die Regierungsgeschäfte dürfen dabei nicht ruhen.

Anslaud.

Zum Attentat in Lemberg. Die drei kürlich verhafteten Schweslern des Attentäters Siczynski und sein Freund Zamora wurden wieder freigelassen.

gleich nach: „Gott hat Wohlgefallen an der Arbeit“ etwas Geiteres:

In Garonne ist es Pflicht für jeden, den Schlud zu trinken bei Savard....

Er wußte hundert berattige.

„Ja, das war ein trefflicher Gefährte, den Herr und Frau Velljar da haben würden! Welch prächtige Abende würden sie in der Kanohausstraße verbringen! Inzwischen hatten die Keller gewiß die von den krummen Fingern des Velljar'schen Stammes bewerkstelligten Unterschlagungen bemerkt; denn im Handumdrehen war die Tafel abgedeckt, auseinander genommen, fortgeschafft. Das war zu Ende! Die Gäste sahen sich bestürzt an. Ueber ihnen und um sie herum hallte ein entsetzliches Barchanal wieder. Man tanzte, man sang, und die Teller erzitterten heftig im Takte. „Wie, wenn wir auch tanzten!“ Ja, aber die Musik ist teuer. Einer schlug vor, sich nach der zu richten, die von allen Seiten erlang. Leider mischten die Quardrillen, die Polkas, die Barsoviennes, die Schottischen ihren Schwung so laut unter den Lärm der Gelgen und Hörer, daß man sich nicht mehr daraus zurechtfinden konnte.

„Ah, wenn ein Piano da wäre!“ seufzte Ida von Baranch und ließ ihre Finger über alle Möbel tanzen, gleich als ob sie spielen könnte. Frau Velljar hätte gleichfalls sehr gern getanzt, aber sie hatte ihrem Gatten jede Mehrausgabe verboten. Das hinderte den Gausler freilich nicht, einen Augenblick mit seinen Kameraden zu verschwinden und fünf Minuten später zurückzukommen, begleitet von einer Art ländlichem Bierfiedler, welcher sich auf einer kleinen imprudierten Straße niederließ, ein Alter zwischen den Füßen, die Geige kräftig auf seinen Arm gestützt, und nun vorwärts, Muff, bis morgen früh, wenns Euch beliebt! Dieser Dorfseiger, welcher mit einem starken Herrichthof auf den Platz für die Pastourelle“ rief, die Vorcht, mit welcher die Frauen ihre Talle zum Schutz gegen die Hände ihrer Tänzer mit einem zusammengeballten Taschentuch umwickelten, die Zweitakttritte, welche Frau Weber in alle Figuren der Quadrille hineintrachte, verließen dem mit goldenen Pfeifen geschmückten Saal der Schänke einen Duft von ländlichem Fest. Das war die richtige Sammelstelle, jene Mittellinie, wo die ländlichen Ueberlieferungen und die Pariser Stitten sich begegnen und vermischen. Nur Ida mit ihrem Saal schien verirrt und von einer höheren Region in diese plebejische Untiefe hinabgefallen; und doch gefiel sie sich noch zu gut, um nicht der Vermuthung Raum zu geben, daß sie hier, trotz ihrer vornehmen Ansprüche, Spuren einer früheren Existenz, eine von fernem Erinnerung herabstrebende Magerheit ihrer Jugend wiederfände. Sie lachte, mühte sich ab, organisierte Kundtänge, Polonaisen, Paganas, brüllten, einen Paktion; und das Rauchen ihres Selberkaffees, das Ritzen ihrer Armbanden ließ in der Seele der Anwesenden einen tiefen Einbruch von Bewunderung und Eiferstucht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Juch.

Roman von Alphonse Daudet.
Einzig autorisierte Uebersetzung.

113. (Nachdruck verboten.)

Sie lachte laut, hob ihre nackten Arme unter den offenen Ärmeln in die Höhe, um weisere Hände zu bekommen, schüttelte ihre Armbänder, während sie sich in dem Spiegel gegenüber betrachtete, und wuschte ihrem Sohne mit den Fingerringen ein „Guten Tag“ zu. Dann verlangte sie ein Labonnet, Seierswasser und Eis, wie jemand, der gründlich alle Hilfsmittel eines Restaurants kennt. Während sie sprach, herrschte bei Tisch ein eben so tiefes Schweigen wie zu Beginn des Mahles. Mit Ausnahme der jungen Kellnerin, welche in der Betrachtung von Idas Armbändern vertieft war und dieselben mit ihren leuchtenden Augen wie mit Perlenstrahlen prüfte, hatte jeder die ursprüngliche Stille der Kellnerin verurtheilt. Sie sprach und sie zu erheben, wieder angenommen. Das war gleichfalls nicht aufgelegt, das Fest zu beleben. Alle diese Hochzeitsfeierlichkeiten ließen ihn von Liebe und Juchlaut träumen, und seine sonstige Umgebung interessierte ihn kaum.

„Ah, das ist hier aber gar nicht heiter!“ rief plötzlich Ida von Baranch, nachdem sie ihres leichten Trübsinnes genug genossen. „Vorwärts, mein kleiner Bel, ein wenig Juch hineinbringen, zum Lachen auch! Junack, wartet mal....“

Sie stand auf, nahm ihren Teller in die eine, ihr Glas in die andere Hand: „Ich wünsche mit Frau Velljar den Platz zu wechseln.... Ich bin überzeugt, ihr Gatte wird sich darüber nicht belagen.“

Das geschah mit lobtel Anant, lobtel Herablassung, die der Kopfplag erfüllte Velljar mit so vollkommener Freude, der letzte Weber stieß ein solches Sehen aus, als seine Mutter ihn von seinem Stuhl hoch nahm, daß die Atmosphäre des Saales, in welcher die Gäste lärmend ihre Gabeln bewegten, für immer erlosch, und das Mahl ein echtes Hochzeitsmahl wurde. Jeder ab oder bildete sich ein, zu essen. Die Kellnerin machte hier wie oft die Runde um den Tisch, führte die wachsenden Bunde von Taschentüchern aus, bedienten wachsende Personen mit einer Eile, einem Süßachen, die so geistlich zerlegt waren, daß jeder davon bekam, und man sogar noch zum zweiten Mal zugreifen konnte. Und die kleinen Erben a Paganais, welche bagarntis auf die Teller stießen; und die Soban, gleichfalls a Paganais, welche auf einer Tischdecke mit Gold, Silber und etwas Butter (und was für Butter!) zubereitet wurden, — all das von einem Kellner untereinander gestellt, der gütig lachte, während er diese ungeheure Zubereitung heranzuschleifte! Aber das Schlimmste war die Ankunft des Champagnes. Kaiser Ida von Baranch, die deren genug in dem Saal getrunken, lammten alle hier Anwesenden blick-

magischen Wein nur dem Namen nach, und das bloße Wort Champagner bezogte für sie Reichthum, Doudoits, hohe Rechnungen. Sie sprachen davon leise untereinander, während sie ihn erwarteten, erläuterten. Endlich, beim Dessert, erschien ein Kellner, welcher eine Flasche mit silberner Stabe trug, die er sich mit einer Zange zu öffnen ansetzte. Die nervöse Ida, welche nie eine Wirtin, eine Stellung, eine Gelegenheit, ihre Reize ins rechte Licht zu setzen, vorübergehen ließ, machte eine Handbewegung, um sich die Ohren zuzuhalten und zugleich rümpelte sich auch alle anderen Frauen auf einen erschrecklichen Anall. Aber nichts dergleichen geschah. Der Kopf ging sehr einfach, ohne Explosion, wie alle Korten der Welt heraus, und sofort füllte sich der Kellner mit erhöhter Freude rings um den Tisch herum, und rief sehr schnell: „Champagner.... Champagner....“ Die Gläser streckten sich ihm auf ihrem Rundgange entgegen, und er machte diesmal das Zuberbrühen der unerschöpflichen Flasche. Es war für zwanzig Personen Schaum darin, und ein saures Würdlein auf dem Boden des Glases, welches jeder respektvoll ausschürfte; und doch machte nach vollbrachtem Rundgang noch etwas übrig geblieben sein, da Juch, welcher der Tisch gegenüber saß, den Kellner mit dem Flaschenhalse im Runde von dannen gehen ließ. Gleichviel, der Zauber des Wortes Champagner ist so groß, es brudelt so viel französische Geizzeit in seinen kleinsten Schaumtröpfchen, daß von diesem Augenblicke an eine erstaunliche Lebhaftigkeit unter den Gästen herrschte. Bei den Velljar's behandelte sie sich in einer außergewöhnlichen Raubgier. Sie saßen alles vom Tisch zusammen und besten, was sie nur konnten, in ihrer Taschen, Drangen, Konfitüren und die kleinen rangigen Biscuits, denn sie behauptete, es sei besser, sie mitzunehmen, als sie den Kellnern zu überlassen. Plötzlich reichte man unter Gelächter und Geschrei der Frau Velljar einen Teller mit Smallbonbons, welcher mit dem kleinen Reingeborenen von rot und blauem Zucker geschmückt war, den man bei herantreten Heilen stets her Kraut anzubieten pflegt; aber der kleine Weber mit seinem tiefen Kopfsitz war schon da und hinderte, daß sich die brave Frau über diesen plumpen, herkömmlichen Spaß ärgere. Sie lachte darüber lauter als die übrigen, während Velljar erwiderte, tief erwiderte: „....“

Jetzt kamen Glänze an die Reihe. Der Kamrad erhob sich zuerst, gebot mit einem Witz Schweigen, brühte die Sand auf's Herz und flammte mit jentimentaler und befelegter Stimme eine doppelt so romantische von 43 an: „Gott hat Wohlgefallen an der Arbeit.“

„Der Kinder Gottes, des allmächtigen Schöpfers, Erfülle jeder seine Pflicht.“

Ein re. würdiger Kamrad! Er hat wohl erkannt, welche Nieder er jagen müsse, um die unzüge Ganslichkeit zu bezugbern, in die er joden eingetreten. Um aber die Gesellschaft nicht unter einem so ernsten Eindruck zu lassen, begann er so-

Nur Ring 19
Bechenseite.

Schuhwaren-Haus Fortuna

Nur Ring 19
Bechenseite.

Seltenes Angebot!



Ein grosser Posten braune Chevr.-Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.

Ausserdem offerieren wir als sehr vorteilhaft:

So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat	So lange Vorrat
Herren-Zugstiefel	Herren-Schnürstiefel elegante Form	Burschen-Stiefel	Damen-Schnürstiefel elegante Form	Damen-Schnürstiefel elegante Form, Lackkappen	Kinder-Knopfstiefel	Kinder-Spangenschuhe	Damen-Hausschuhe
3,90.	5,90.	3,60.	4,90.	5,50.	1,35.	35 &	65 &

Ein grosser Posten Lackleder-Spangenschuhe enorm billig!

Nur Ring 19
Bechenseite.

Schuhwaren-Haus Fortuna

Nur Ring 19
Bechenseite.

1933

Versäumen Sie nicht, unsere Auslagen zu besichtigen.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

M. Grau Nachf.

Albrechtsstrasse 39, I. Et.,
Ecke Altbückerstr. 1936

Kleinste Herren- und Damen- Bequemste
Anzahlung. Konfektion. Abzahlung.
Nähmaschinen.

C. Simon, Breslau

Scheitnigerstr. 11

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in 1680

fertigen Bett-Beuligen v. 3,30 an	Gardinen Meter v. 0,38 an
Unterbett-Inletts „ 3,50	Schlafdecken „ 2,50
weiss. Bettlaken „ 1,10	weiss u. bunte Herrenh. „ 1,15
Bett-Decken „ 1,90	„ Damenhemden „ 1,10
grosse Strohsäcke „ 1,10	„ Nacht-Jacken „ 1,25

Halbtücher, Chemisets, Kragen, Krawatten, Strumpfwaren, Kattane u. Wasch-Stoffe zu Hauskleidern.

Spezialität: Blaue Blusen von Mk. 1,10 an
Blaue waschechte Monteur-Blusen „ „ 1,60

Uhren, Ketten, Ringe.

Nur gutes Fabrikat.

Billigste Preise.

Max Frenzel, Uhrmacher

Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Ein Waggon Fahrräder

sehen Interessenten zur Auswahl. — Bequemste Teilzahlung.
General-Vertreter der „Cito“-Werke Cöln-Klettenberg.



Joh. Swienty,

Höfchenstraße Nr. 28,
Telephon 10588.
Reparaturen aller Systeme werden unter Garantie ausgeführt. 1239

Billige Schirme.

Die noch vorhandenen 1742

Herren-Schirme
Damen-Schirme

in schwarzem Entoucaé,
Sonnenschirme
aus dem von mir erworbenen

Konkurs-Waren-Lager

kommen mit einem anderen
Polen Schirme
zum schleunigen Verkauf.
Schnelle Gelegenheit
für Wiederbeschaffer!

Neue Graupenstr. 8

2. Haus vom Comptoir-
Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.

Herren- u. Knaben-Garderoben

in allen Grössen und Farben

empfiehlt zum bevorstehenden Oster-Fest
zu staunend billigen Preisen
in nur guten Qualitäten

Anfertigung nach Mass
unter Garantie tadellosen Sitzes

Konfektionshaus Paul Gips

(Kaufhaus Germania)

Gräbschenerstr. 41

Ecke Friedrichstrasse.

1746

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 & Paket 15 Pfg.

Schuh- u. Stiefellager

in bekannt guter u. reeller Ware
zu staunend billigen Preisen nur

37 Scheitnigerstrasse 37
116 Matthiasstrasse 116

Josef Keller.

Bitte genau auf meine
Firma zu achten.

Alle Reparaturen prompt und billigst. 1819



Wichtige Agitations-Literatur.

- Ziele und Wege, Erläuterungen der sozial-demokratischen Gegenwartsforderungen . . . —20
- Stampfer, Religion ist Privatsache . . . —20
- Erdmann, Der Schwindel der kirchlichen Arbeiterpolitik . . . —35
- Dietgen, Sozialdemokratische Philosophie . . . —30
- Kautsky, Die Sozialdemokratie und die kath. Kirche . . . —30
- Rühle, Die Volksschule, wie sie ist . . . —30
- Rühle, Die Volksschule, wie sie sein soll . . . —30
- Bracke, Nieder mit den Sozialdemokraten . . . —10
- Frank, Die jugendlichen Arbeiter und ihre Organisation . . . —25
- August Müller, Gewerkschaften und Unternehmerverbände . . . —30
- Paul Kampffmeyer, Die Sozialdemokraten im Lichte der Kulturentwicklung, ein Führer durch die sozialistische Literatur . . . —50
- Unser Kaiser und sein Volk, von einem Schwarzheer . . . 1.50
- Das persönliche Regiment, v. Wilhelm Schröder . . . 1.—
- Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft . . . —15
- Waren die Urchristen wirklich Sozialisten? . . . —15
- Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? . . . —20
- War Jesus Gott, Mensch oder Hebräer? . . . —15
- Donat, Wider Gottes- und Bibelglauben . . . —30
- Dietgen, Die Religion der Sozialdemokratie . . . —25
- Parvus, Die Arbeiterschaft und die Reichstagswahlen . . . —30
- Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat . . . —19

Zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlung
Korn-Gasse 5/6.

Volkswachtleser

schneiden diese Annonce aus und kaufen ihre

Herren-Garderobe

nur bei

1481

B. Richter,

Nr. 55, Schmiedebrücke Nr. 55.

Bekannt für streng reelle Bedienung.

Bestzeiger dieses erhält Preisermäßigung.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend seit 10 Pfennige.

Nur für Volkswacht-Abonnenten!

Herren-Hüte, weich v. 1,45 an, steif v. 1,95 an

Herren-Mützen v. 35 Pf. an, Knaben-Mützen v. 30 Pf. an

Gratis! Zu jedem Einkauf ein Geschenk Gratis!

1933

Kut-Fabrik

— Niederlage —

H. Schönfeld

Schmiedebrücke 17/18 Adalbertstrasse 6.

Auf Teilzahlung!

Wohlfühl, Spiegel, Polsterwaren
Damen-Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
Tisch- und Stoppdecken, Läufer, Uhren
Regulatoren, Freischwinger etc.
Für Brautleute ganze Möbel-Ausstattungen
erprobter Haltbarkeit u. einzelne
Stücke billig. 1774

Gebr. Buchmann,

Nr. 2, Fischergasse Nr. 2, am Wachtplatz.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. April.

Geschichtskalender.

17. April.

- 1774 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerschneidpresse, in Eisenleben.
- 1730 Benjamin Franklin, amerikanischer Erfinder, †.
- 1895 Friede von Simonoski, beendet Krieg zwischen China und Japan.
- 1899 Komponist Pfeil („Ein Sohn des Volkes“) †.
- 18. April.
- 1480 Thomas Morus, sog. Utopist †.
- 1849 In Bremen wird die aristokratische Verfassung durch die „Konstitution“ beseitigt.
- 1873 Kust. v. Leebich, Chemiker, in München †.
- 1892 Fr. v. Bodenstedt („Wirza Schaffy“), Dichter in Wiesbaden †.
- 1906 Erdbeben in San Franzisko zerstört die Stadt.

Gründunnerschick.

Stifft, ah! Gell Mittel, gell Fritzel, do leest euch's Wasser ei a Guscheln zusammen, nich? wenn ihr od dron denkt. Na ich weech ja! — Wie ich noch a stites Keenes Stroboatel war wie ihr, do hoo ich ooch tolle gezimnt, wenn mer, doh mer 's Mittel arme stite schlene Gummigammel zum Krüßstücke schmarte. Was Paterkefiger's was's ja nich ei der ...

Seje hängt ma on zu verschimmeln, de Zähne sein schon überoal zerbrut und gestikt, die modern verflücht, wenn so woas Süßes derzwoischtrich. Die Freede an der Gummigammel is eem verhoagelt; aber die Lust om Gründunnerschick nich.

Ich gib immer amoal uf a Gummigort. 's macht mer Spoaß, die vielen quetschvergnügten Gesichter und hummiglunselnden Mäuler zu betrachten.

Sel ste don de Freede hoot der Schiller-Friedrich on dam Tage aber gewiß nicht gedickt. Denkt euch, ihr Leute, wenn ma am Gründunnerschick de ganze Welt obfchmahen sullte! Ma blieb ja on der dritten Schnute stehen. — Semmerich, wie doas schiene richt, wie doas apittlich Redert und finkelt. Die swijigen, getstigen Augen überoal! Wenn die Gummig sieh'n könnien wie die Sonne Wasser, do wür ei fünf Rinnere te Tröppel mehr ei der ganzen großen Loopbatterie, die uf'm Morke usgeohren is. A Gummigammel vo Menschheit is, um die bunfshlichen Löppe und Glosstrafen! — 's is, als eeb Magnete ei da Löppen wären, blede Noasen on sich ziehn. Bei der Grittner aus Vinden is doas Gedränge am tuffsten, der ihr Gummig jitt aber ooch aus wie flüssendes Guld; nich wasserig, nich mit Schrapp ermanicht, nee echt, zäh, kernig. Wenn je da langen, weißen Sulzöffel netunt und wieder rauszieht, do knadt's od asu. Und richen tut a, wie anne ganze Oberwiese.

Die Keene rotbadige Wäderfoo kann's kaum noch aushaben. Bald stellt se sich uf die Fußspitzen, bald dudt se sich, um wenigstens a Bick ei a Gummigupp freizutragen. Aber de lange, harte Sekretären und de breete, bide Wuschmachern stehn wie de Mauern, sie geben nich Raum.

„Seht mir“, leucht de Wuschmachern und kloppert mit der Fetzplättche. „Grittner, mir.“ „Frau Grittner“, urgelt de Frau Sekretären, „mein Mann muß ja in's Amt, ich kann ja nicht mehr warten!“ „Gmaner!“ schmort der alte Schuster Kliner verbrut, zum Zeitungslasen kimmt ar immer noch zurechte. Unferens hoot die Zeit ooch nich gestohlen. Ich wort schon länger wie Sie.“ Landroats Rücken lüchelt mit am großen Glosstruge rim und gilt: „Zwee Litter für a Herrn Landroat, Frau Grittner, für a Herrn Landroat!“ A Keenes nachshooriges Wäderle steht dichte om Gummiguppe und hält sei Rindertäffel, ei dam a Nidel kimpert, wull zum zahnen Moale bescheiden hin: „Um's ganze Geld.“ Se kann's Zundel schon nich mehr regieren, 's mußicht Mischernab vor Gellfisch zwischen da weißen Mäusjähndel durch, dam blanden Gummige entgegen.

Und noch anne Wandel andere Stimmen bitten und zern und verlangen. Die Grittner schickt schon wie a Broaten. „Ihr Leute“, stöhnt se, „moor' doch schon! Gens noach'm andern.“ Ich kann mich nich zerfluden.“

Lief tunkt se ihren Sulzöffel ei doas begehrie Labjock nel. Na, wer wird nu brommumen? Alles zappelt und winkt und suchtel mit Kräuseln und Tuppeln.

Aus aller Welt.

Der verhaftete Knabenmörder. August Heider wurde Mittwoch Vormittag den Kriminalkommissaren Wannowski und Peters aus der Einzelhaft vorgeführt, um noch einmal eingehend verhört zu werden. Er leugnet die Tat auch heute noch, gab sich aber eine schwere Blöße und wurde weiter belästet. Als ihm die Kommissare vorhielten, daß sie ein Fingerbild in der Achse des Kachelofens gefunden hätten, sprach Heider erregt auf und rief: In dem Kachelofen können Sie überhaupt nichts gefunden haben, darin habe ich ja gar nichts verbrannt! Auf diese Ausrufung festgenommen, erklärte er, daß er jetzt überhaupt nichts mehr sagen werde. Dabei bleibt er auch.

Unterdessen meldeten sich noch zwei Zeugen mit einer wichtigen Bekundung. Beide hatten am Sonntag Abend, also kurz vor dem Verbrechen, zwei Personen von dem Ausheren des Ermordeten und des Mörders in einer „Kaffeekappe“ in der Algenstraße gesehen und zwar unter sehr bemerkenswerten Umständen. Der Mann trieb mit dem Jungen Umhülligkeiten. Das veranlaßte den einen Zeugen, ihn mit den Worten: „Sie werden doch in einem öffentlichen Lokal nicht so was treiben“ auf den Hut zu hauen. Um diese Aussage vor der Gegenüberstellung auf ihren Wert zu prüfen, stellten die Kommissare Heider in eine große Gruppe von Männern und holten nun die beiden Zeugen. Sie kannten Heider sofort heraus. Als sie ihm dann ihre Aussage ins Gesicht wiederholten, sprach er mit einem großen Wortschwall auf sie ein, und behauptete, er sei gar nicht in der Kaffeekappe gewesen. Wahrscheinlich hat Heider sein Opfer schon Sonntag Abends nach seiner Wohnung locken wollen, ist aber daran irgendwie verhindert worden. Heider wurde heute Nachmittag gefesselt in einer geschlossenen Droschke nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Kriminalpolizei jett ihre Bemühungen nach verschiedenen Richtungen hin fort.

Verhafteter Wüstling. In Linden bei Hannover wurde am Mittwoch der Bedell Otto Krennamp wegen schwerer Missethat

Da buhrt sich a kleiner Goassenjunge mit seinem Kruschel-tuppe zwischer'm Schuster und der Frau Sekretären durch. Belnoach war'n de Pelzmütze derbetne verlorren gegangen. Gpprich schiebt a de Stummsnoose über a Topprand und schielt nel. An Schurb hoot a wull ei der Hand, aber lee Geld. A schiebt de Pelzmütze uf's linke Uhr und feucht derbärmlich.

„Wircht de wegghni!“ schreit'n de Grittner on.

Der Junge tut wie Tulpe. Er schiebt die Pelzmütze uf's rechte Uhr, macht mit a Fingerspitze a Brunnerle on a Lippen und schielt ei a Gummig. Nu wird de Grittner aber grandig.

„Scherst de dich weg, hä, du Fagebund? Du küßt mer wahrhaftig noch ei a Gummig net!“

„Ar-br-br-br“ macht der Kruscheltuppe und weicht nicht vo der Stelle. Schwapp! hoot ar a Kuppstüd sthen, doh's knollt und plaut! schwinnt die ale Pudelmütze mittend eim Gummige.

Dobrus hoot' ar od gezimnt. „Ach, meine schlene gube Mütze!“ lamentiert a, langt ei a Loop nel, tunkt da alen Schwammdeckel irschit wo amoal unntlich ei dam flüssenden Gulde unter und — eh' sich die Grittner vo dam Schreck derholen konn, is ar um de Ede num, mit seiner Mütze wull Gummig, wie a Zivrelwind.

Doas waro jekund a Geschrie, a Geschimpfe und anne Zucht! Als wenn Mord und Totschlag geschah'n war'.

Du dam Gummige, ei dam der Keene Wimmerkupp seine ale Pudelmütze berceit hotte, mußte aber lee Mensch nicht mehr wissen. Alle machten se sich dinne, eens noach'm andern, fogoot die geistige, rotbadige Keene Wäderfoo.

Da das nachshoorige Wäderle hote sein Ap'it nich verlorren, se hielt ihr Täffel halt wieder bescheiden hin und siperte: „Fürich ganze Geld!“

's woar aber ooch dosmoal umsunste. De Grittner hietie nich, se zitterte od asu vor Lust, schier zerplegen wullt' se der Kerger. Sie trachte a Bedel uf a Loop, schippt'n uf de Road-ber und fuhr heem. Unter ihren Schritten hätten gemucht de Steene jammern.

Und derweile pükte die Satanstange ei am noachen Lorange, veranigt wie a Lämmerschwängel, mit dam langen Leder seinen Gründunnerschickhummig vo der Pudelmütze ob.

Hermann Dberwald. *)

*** Schlesiische Landtagswahlen.** Der Wahlkreis Bunzlau-Löwenberg war bisher in Abgeordnetenhause durch die beiden konservativen Abgeordneten v. Kölichen auf Kittlitz und von Wietersheim vertreten. Nachdem sich im Januar d. N. ein nationalliberaler Verein gebildet hat, ist dieser bestrebt, daß an Stelle zweier konservativer Kandidaten ein solcher und ein nationalliberaler aufgestellt werden. Ob sich die Konservativen zu einer solchen Konfession herbeilassen werden, ist augenblicklich noch unbekannt. Der Verein der Freisinnigen Volkspartei würde, da die Aufstellung einer Kandidatur seiner Parteirichtung aussichtslos ist, unter Umständen eine nationale Kandidatur unterstützen.

Wie die „Doppeler Nachrichten“ melden, dürfte der bisherige Rentumsabgeordnete für Oppeln, Justizrat Kabbyl, ein Opfer des Wahlkompromisses zwischen Zentrum und Polen werden und dem Rechtsanwalt und Notar Wodarz in Oppeln weichen müssen.

Der „Dberschl. Volkstg.“ anfolge haben die Polen als ihren Kandidaten für den Wahlkreis Ratibor, der ebenfalls in das Kompromiß mit dem Zentrum einbezogen worden ist, den Bauer-antibestiger Raczel in Aussicht genommen, zu dessen Gunsten die ultramontane Kandidatur des Grundbesitzers Sapletta fallen gelassen worden ist.

Der Bürgerliche Wahlverein für den Wahlkreis Pleß-Rybnik (Verein der nationalliberalen Wähler) beschloß, den Amtsrichter Steinbrecher-Rybnik als Block-Kandidaten für den Landtag aufzustellen.

Ein gemütlicher Gemeindevorsteher

ist in der Tat der im benachbarten Klein-Schansch. Er verschmäht es, uns in Konfliktfällen Rüsse zu knaden aufzugeben und sagt kurz und bündig seine Meinung. Wenn dabei seine Anschauung mal mit dem Gesetz im

*) Aus der empfehlenswerten Sammlung schlesiischer Nachrichten: „Schlä'sches Quellbüchdel“, Verlag von G. Fleckmann, Ohlauerstraße 8. 50 Pfg.

Widerbruch steht, so stört das seine beneidenswerte Ruhe nicht im mindesten. Hier ein neues Beispiel:

Bei der Gemeindewahl im März waren in Klein-Schansch ganz erhebliche Schiebungen und Ungeheuerlichkeiten vorgekommen. Dagegen beschwerte sich einer der Wähler, speziell darüber, daß mehrere erkrankte oder sonst verhinderte Wähler sich — entgegen dem Gesetz! — bei der Stimmabgabe hatten vertreten lassen. Den Gemeindevorsteher aber sichts das nicht an. Kurz und bündig erklärt er in seiner Antwort vom 9. April: Es sei richtig, daß das vorgekommen sei. Aber — dassebe sei in gleicher Weise früher schon und eben anstandt geschehen.“

Diese naive Ehrlichkeit erinnert an die des Ostwitzer Amtsvorstehers, der ähnliche Labdarfänge zur Rechtfertigung seines Tuns niederschreibt. Sie zeigt, daß der Dorfgehaltige von Schansch in der Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nur überflüssigen Ballast erblickt, mit welchem er sein sorgenschweres Oberhaupt nicht zu bepacken gedenkt. Es verwundert deshalb nicht weiter, daß der Herr in demselben Schreiben ein weiteres Zeugnis seiner Gefekeskenntnis abzulegen für nötig hält. Nämlich: Der von den „Ordnungs“leuten des Dorfes erst kürzlich gewählte Gemeindevertreter G e r b e r kann das Mandat nicht ausüben, weil er sofort nach der Wahl (1) verzogen ist. Nach üblichem Brauch kann nun die Ersatzwahl erst in 2 Jahren vor sich gehen. Aber Herr Scholz dauert das zu lange. Er stellt „im übrigen“ dem Beschwerdeführer mit, daß die Ersatzwahl „demnächt“ stattfinden werde. Zu seiner Orientierung hat ihm deshalb der Beschwerdeführer folgenden Brief geschrieben:

Klein-Schansch, den 14. April 1908.

Auf das Schreiben vom 9. d. M., das mir als Antwort auf meinen Einspruch gegen die Wahl zur Gemeindevertretung zugegangen ist, erwidere ich folgendes:

Der Einspruch war nach § 63 der Landgemeindeordnung ordnungsgemäß von mir bei dem Gemeindevorsteher eingereicht worden.

Weiter bestimmt § 66 Ziffer 2 der Landgemeindeordnung, daß über die Gültigkeit der Wahlen nicht nur der Gemeinde-Vorstand, sondern die Gemeindevertretung zu beschließen hat. Ich bitte also, bemerksprechend zu handeln.

Was den Einwand betrifft, daß sich schon früher immer unbeanstandet erkrankte oder verhinderte Mitglieder durch andere Wahlberechtigte vertreten ließen, so ist das kein Grund, diese den Bestimmungen der Landgemeindeordnung widersprechende und daher ungesetzliche Handlungsweise für die Zukunft beizubehalten.

Im übrigen könnte eine Ersatzwahl schließlich erst wieder in 2 Jahren stattfinden und wären wir Wähler demnach so lange ohne genügende Vertretung.“

Wir haben keine große Hoffnung, daß Herr Scholz für diese Belehrung sich dankbar erweisen wird. Aber auf seine vorgefetzte Behörde wird sie und die heutige Veröffentlichung in der verhassten „Volkswacht“ doch einen gewissen Eindruck machen.

Einer, der „nicht gewillt“ ist, das Gesetz zu beachten.

Der der Politik Fernstehende macht sich keinen Begriff davon, wie unendlich groß die Blacereien und Scherereien sind, die Arbeiter auf sich nehmen müssen, wenn sie von schlesiischen Dorfgehaltigen die Anerkennung ihrer gesetzlichen Rechte fordern. Hier wieder ein Beispiel für viele:

In Striege bei Strehlen war kürzlich ein Gemeindevorsteher gezwungen, an den Gemeinde-Vorstand folgende Beschwerde zu schicken:

Striege, den 10. April 1908.

Als Mitglied der Landgemeinde Striege erhebe ich gegen die am 31. März erfolgte Wahl zur Gemeinde-Vertretung Einspruch.

1. Vor der Wahl selbst ließen sich erst die Stellenbesitzer Jafschek, Podanski, Zuder, Gruner und Schöps in die Wählerliste, in der sie nicht standen, einschreiben und haben dann auch gewählt. Nach den §§ 55 und 56 der Landgemeindeordnung erfolgt die Auflegung der Liste, die der Wahl zugrunde gelegt wird, jedes Jahr vom 15.—30. Januar. Eine Eintragung nach diesem Zeitpunkt ist daher unstatthaft.

2. Die Steinarbeiter Klimmesch, Bartosch, Kerber, Duschel und Jubelt, die zur Wahl eingeladen waren, durften, als sie ihre Stimme abgeben wollten, nicht wählen, weil sie als Einwohner oder Nichtbesitzer proklammerter berechtigt wären. Die genannten fünf Steinarbeiter proklammerter

arbeiter bestreiten. — Aus Salzburg wird gemeldet: Bei der Stadibrücke stürzten die Pferde eines Kaffewagens vor einem Automobil. Der Wagen stürzte um und begrub drei Kinder unter sich, von denen eines sofort tot war, während die beiden anderen Kinder sowie der Kutscher schwer verletzt wurden. — Beim Wladislav-Bahnhof an der belgischen Grenze stießen zwei Personenzüge, die dort kreuzen sollen, zusammen. Der Lokomotivführer und Maschinist des belgischen Zuges sowie ein Passagier des belgischen Zuges wurden verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend. — Der „Frankf. Jg.“ wird aus New York gemeldet: Die Juwelen-Gesellschaft Wood u. Co., die mittlere Bedeutung besitzt, ist zahlungsunfähig. Die Verbindlichkeiten werden auf 525.000 Dollar geschätzt. — Nach einer Pariser Meldung der „Neuen Freien Presse“ verlornt, daß eine Gruppe russischer Konfessionäre gegen ein Wiener Bankhaus Anzeige wegen Unterschlagung in Höhe von 80.000.000 Frs. erstattet habe.

Literatur.

Die Wiener Zeitschrift 1908 ist erschienen. Mit Befriedigung haben wir einen neuerlichen Fortschritt in der Ausstattung wahrgenommen. Die Beilage ist auf besserem Papier in Schwarzdruck hergestellt, wodurch das Bild „Ein Triumphzug der Freiheit“, nach einem Stiche aus der französischen Revolutionszeit, ungemein gewinnt. Auch das Titelbild: ein jugendlicher Mädchenkopf, aus dessen Augen Feuerstrahl und Hoffnungsstrahl und entgegenblicken, verleiht der ganzen Zeitschrift, mehr belletrischen Gedanken. Aus dem sorgfältig zusammengestellten, mehr belletrischen Jahrbuch nennen wir die Aufsätze von Dr. Otto Bauer, Karl Renner, Hugo Scholz, Hans Vitz, Max Winkler, Adolf Braun und Ellen Krizan. Die Zeitschrift, die Redaktionen war wieder Dr. Ellenbogen, kostet 20 Heller. Abbestellende erhalten hohen Rabatt. Bestellungen sind zu richten an die Wiener Volksbuchhandlung, Franz Brand u. Co., Wien VI, Gumpendorferstraße 18.

war dagegen, vertieft auch darauf, daß sie zu dem Steuerbetrage von 2,60 Mk., 1,00 Mk. und 6,00 Mk. verantwortlich sind, aber es half nichts, sie durften nicht wählen.

Da nun nach § 41 der Landgemeindeordnung auch den Nichtbestimmten, sofern in dem sonstigen in diesem Paragraphen enthaltenen Vorschriften entspricht, das Gemeindericht resp. Wahlrecht ausbleibt, so war die Nichtausübung der genannten fünf Arbeiter unzulässig.

Zwei Tage später erhält der Beschwerdeführer sein Schreiben wieder zurück mit dem Vermerk:

Urschl mit dem Vermerk zurückgereicht, daß ich nicht gewillt bin noch eine Wahl anzunehmen, wenn die betreffenden Einwohner glauben daß Ihnen Unrecht geschehen ist, so möchten sie sich an die zuständige Behörde wenden.
Der Gemeindevorstand.
Gebel.

Er ist nicht gewillt. Das ist deutlich, möchten wir. Ebenso deutlich war deshalb die dagegen wieder eingelegte Beschwerde an den Landrat. Wird der jetzt gewillt sein, dem Herrn Gebel plausibel zu machen, daß Striege in Preußen, und nicht in Rußland liegt, allwo das ominöse: „Ich bin nicht gewillt“ lästige Gezeje beiseite schiebt?

* Für den Wahlfonds haben die organisierten Brauereiarbeiter 25 Mark im Parteisekretariat abgeliefert.

* Zur nächsten Volks-Vorstellung des Sozialdemokratischen Vereins am Sonntag nach Ostern (Postillon von Conjeumeau) sind Textbücher, die möglichst vorher gelesen werden müssen, zum Preise von 25 Pfennig in der Expedition unseres Blattes zu haben. Büllets daselbst von Sonnabend Nachmittags 5 Uhr ab.

* Eine Ausstellung von Sommerfrachten findet vom 24. bis 28. April im Kunstgewerbemuseum statt. Die Teilnahme ist nach den bisher erfolgten Nennungen, recht reg zu werden. Mit der Ausstellung wird ein Wettbewerb für Straßenkleider, die den Preis von 50 Mark nicht übersteigen dürfen, verbunden.

Aus Schlesien und Posen.

Total-Schikanen gegen Freisinnige.

Aus der Ober-Lausitz wird der „Freis. Ztg.“ geschrieben: Ein Gastwirt in Weichwasser erhielt im Laufe des nun vergangenen Winters vom zuständigen Amtsvorsteher eine Verfügung zugestellt, nach der ein geheiztes Vereinsvergnügen in Saale des Gastwirts nicht stattfinden durfte. Als Grund wurde angegeben, die bauliche Anlage des Saales entspreche nicht den gesetzlichen Vorschriften. Nun ist aber der betreffende Saal seit etwa 24 Jahren für Veranstaltungen aller Art benutzt worden, ohne daß Einwendungen seitens der Hauptpolizei erhoben wurden. Noch im Winter 1907 sprach während der Reichstagswahl der nationalliberale Abg. Wasserhagen in dem Saal vor 700-800 Zuhörern. Als aber für den letzten Sonnabend beim Amtsvorsteher eine freisinnige Versammlung angemeldet worden war, die in demselben Saale stattfinden sollte, ließ der Amtsvorsteher dem Gastwirt und dem Anmelde der Versammlung unter Strafandrohung eine Verfügung zugehen, in welcher es heißt: „Da an derselben (der Versammlung) voraussichtlich eine große Anzahl Personen teilnehmen wird, nach dem Charakter des Gemeindevorstandes muß jedoch der Saal den Anforderungen der Polizeiverordnung, betreffend die bauliche und innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen vom 25. November 1889 nicht entspricht, wird hiermit die Benutzung des Saales zu der beschriebenen Versammlung untersagt.“ Auf Vorstellungen des freisinnigen Vertrauensmannes zog der Amtsvorsteher das Verbot schließlich zurück, stellte aber die Bedingung, daß nicht mehr als 150 Personen an der Versammlung teilnehmen sollten. Der Vertrauensmann der freisinnigen Volkspartei unternahm nunmehr jede größere Propaganda für die Versammlung und beschwerte die Einladungen im wesentlichen auf die Mitglieder des freisinnigen Vereins. Bei allen diesen Vorgängen ist aber am sonderbarsten, daß nach glaubwürdigen Berichten niemals eine Untersuchung der baulichen Anlagen des Saales seitens des Gemeindevorstandes stattgefunden hat, daß außerdem der Gastwirt heute noch nicht weiß, welche Mängel ihm seit 24 Jahren hemmter Saal nach Ansicht der Behörde beifügt, er also auch nicht in der Lage ist, die angeblichen Mängel zu beheben. Auf eine direkte Anfrage wurde dem Gastwirt eine Antwort nicht erteilt. Außerdem aber ist zu erwähnen, daß dem Gastwirt auf eine unterm 18. Februar d. J. beim Landrat des Kreises eingereichte Beschwerde eine Antwort bis zurzeit, d. i. Mitte April, noch nicht geworden ist. Der preussische Bureaukratismus arbeitet langsam! Welche Schritte soll aber der Gastwirt jetzt unternehmen, um Arbeit in die Angelegenheit zu bringen und weitere Schädigungen von sich abzuwehren?

Warum fragt die „Freis. Ztg.“ so dumme? Sie ist doch jetzt Regierungsorgan und ihre Leiter heißen bei Bülow zum Abend, warum sollte sie den Weg zur Abhilfe nicht finden. So etwas kann im Reichsteil nur aus Versehen geschehen und wird, im allgemeinen nur gegen Sozialdemokraten geübt.

Die Wacht an der Warthe.

— Aus Posen wird uns geschrieben: Am vergangenen Sonnabend hatte sich eine größere Anzahl hiesiger jüdischer Männer, angeblich 500, im großen Saale des Zoologischen Gartens eingefunden, um die Wiederkehr des Geburtsfestes des einflussreichen und einflussreichen Bismarck bei Wein und Brot zu feiern. Die Herren mit den russischen Mänteln und den kalten Gläsern, die noch mit jüdischen Karrieren von „Blonden Schlägern“ und „unruhiger Liebe und Treue“ sprachen — hatte doch sogar der Präsident des Kommerzes ein Stück solchen Stils mitgebracht — und die, wie es seinen Gesichtern und Bewegungen wohl anzusehen, recht viele „Solomander“ liebten, hielten bei dieser Gelegenheit nach alter germanischer Sitte auch recht schwingende Bierreden, die wie Sozialdemokratischer Mangel klangen — wenn sie leider nur nicht allzu sehr ins Duzantische ausgeartet wären. Zu Aus und Kommen unserer Leiter seien einige dieser überauswichtigen Redebüchlein hier zitiert. So sagte Konspirationspräsident Kalon unter anderem:

„Danke Herrn müssen wir gerade im Hinblick auf den verflochtenen Winter anerkennen, daß das letzte große Reich innerer Politik, das Bismarck vor 22 Jahren begonnen, die Sache der deutschen Nation gegen den inner- und völkerrechtlichen Ansturm des Kaiserthums von einer weithinlebenden, kraftvollen Regierung weitergeführt wird — unbehindert durch den Sturm und die Agitation einflussreicher oder selbstherrlicher deutscher Kreise — an denen es leider auch in der Gegenwart nicht fehlt.“ Aber auch unter dem Regiment der Hohenzollern hat die deutsche Bevölkerung der Provinz Posen nicht immer die Empfindung haben können als gebende, was ihrer Bestimmung, ihrer Rolle in Berlin mit bescheidenen Mitteln. Das Angebot ihrer deutschen Brüder hat sie früher selten einmal gesehen. Wie anders ist dies in unserer Zeit geworden. Wir wissen, daß unser laienhafter Herr unserer deutschen Nation ein Partei, wahrenzweiger Parteilager ist und daß er gern in unserer Mitte weilt, dafür ist das höchste Kaiserthum ein laus redendes, feineres Zeugnis. Wie anders haben wir Posen als die deutsche Wacht an der Warthe.“

So ging es stundenlang, immer einer der Herren nach dem anderen. Den Schluss entnahmen wir dem Posener Volksorgan dem „Tageloh“, welches beiläufig in derselben Nummer einen Ausfall gegen die Gewerkschaften und einen weiteren gegen den Landtagsablauf des Parteivorstandes brachte: „Darauf trat die Fiktion in ihre Rechte, bei der unter trun- und redesteifer Führung des Präsidiums, humorgelebte Trinksprüche bis spät nach Mitternacht der Feiern einen angenehmen Abschluß gaben.“ So etwas können sich eben Herren leisten die an der staatlichen Futtertische stehen, nicht Arbeiter die von ihrer Hände schwerer Arbeit leben müssen. Am selben Tage wo diese „erhebende Feiern“ vor sich gingen, waren des Vormittags zwei schwer verunglückte Arbeiter bewußlos von der Arbeitsstelle getragen worden.

Orieglitz, 14. April. Vom neuangelegenden Stadtwald. Zur Anlage eines Stadtwaldes ist in diesem Jahre sofort bei Eintritt milder Witterung mit den Anpflanzungen begonnen worden. Die im vorigen Jahre von zwei Herrnsdorfer Gutsbesitzern angekauften über 200 Morgen Land in Verbindung mit etwa 40 Morgen angekauften Areal werden angeforstet. Am Bahndamme der Oberschlesischen Eisenbahn ist ein kleineres Areal mit Laubböden, in der Nähe von Herrnsdorf bereits eine größere Fläche mit Nadelholz bepflanzt. Das Waldbelände wird von dem sogenannten Sauggraben durchflossen, an dem ein sechs Morgen großer Teich angelegt wird. Mit diesen Arbeiten ist schon im Winter begonnen worden. Der Waldschutzwart soll im Sommer zu Gorbelsfabrik, im Winter zum Schlittschuhfahren benützt werden. Die Anpflanzungen sollen in drei Jahren beendet sein. Unsere Stadt wird dann, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, in unmittelbarer Nähe einen ausgedehnten Waldpark besitzen.

Orieglitz, 11. April. Gewerkschaftskarte III. In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß sich wieder eine neue Organisation gebildet hat, und zwar sind es die Arbeiter der Eisfabrik die Bewegung in Tischlergewerbe. Da jetzt der Tarif abläuft und die Arbeitgeber den Gefallen gegenüber eine Lohnreduzierung von 10 Prozent beabsichtigen, wurde über die Verhältnisse, in denen Leute entlassen, und der Lohn kürzt worden ist, die Sperrverhältnisse. Genosse Niederlich berichtete über den Streik der Metallarbeiter in Gubisch. — Genosse Gebler macht noch darauf aufmerksam, daß der Vorkost gegen die Firma Konekto aufgehoben ist. — Die Abrechnung des Gewerkschaftshauses gab Genosse Mohring, worauf Genosse Ueber über den Stand des Lokal-fonds berichtete. Unter Verzichtenes verlas Genosse Köster eine Resolution des Verbandes der Arbeiter der Deutschen von dem in Orieglitz ebenfalls eine Zahlstelle besteht. Bei allen Verhandlungen die in und außerhalb des Gewerkschaftshauses stattfinden, soll nur von Mitgliedern des Verbandes gesprochen werden dürfen. Der Preis ist auf 6 Mark pro Mann festgelegt worden. Genosse Möhting sprach sich für die Gründung eines Tischlerfunds aus, womit er den Kartell Anfang fand. Am 1. Mai wird Abends 7 Uhr eine Volksversammlung und Nachmittags für diejenigen, welche den 1. Mai durch Arbeit unterlassen, ein Spaziergang stattfinden. Unentschuldig abwesenden Jungendort Handhubschmied, Jonscha Steinbecker.

Orieglitz, 16. April. Drohende Aussperrung. Die hiesigen Buntschlermeister haben einen neuen, bedeutend verminderten Tarif angedrungen. Da die Gehilfen diesen Tarif ablehnten und nur gewillt sind, zu den alten Bedingungen weiterzuarbeiten, drohen die Unternehmer jetzt mit der Aussperrung. Es wird daher dringend ersucht, den Zutritt von Buntschlern nach hier zu verbieten.

Orieglitz, 15. April. Die rasende Kuh! Der Fleischermeister Hobbe in Rolonig schickte Dienstag zwei seiner Leute nach dem Dominium Kungendorf, um dort eine Kuh abzuholen. Als sie mit der Kuh hinter das Dorf kamen, wurde diese wild, ging auf den Gehilfen los und riß ihm fast sämtliche Sachen vom Leibe. Da er zu Hilfe kam, mußte er die Kuh loslassen. Der hinter dem Gehilfen herkommende zweite Mann wollte die Kuh ausfangen, wurde aber von dem wütenden Tiere gleichfalls angegriffen und zu Boden geschleudert. Die Kuh wälte nun auf das Feld, brach bei einem schnellen Wendung ein Vorderbein, lief aber auf drei Beinen weiter. Endlich gelang es hinzugerufenen Leuten, die Kuh einzufangen, und nach dem hiesigen Schlachthof zu fahren.

Orieglitz, 15. April. Pöblicher Tod auf der Straße. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde gestern Abend 5 1/2 Uhr der in den 60er Jahren stehende Apotheker Wagner von hier. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ziel.

Orieglitz, 15. April. Die ersten Mähenreier. Gestern wurden auf der Runkler Insel die ersten Eier gelesen. Die Ausbeute war gering und brachte nur 50 Stück, da das anhaltend unangünstige Wetter dem Legeschäft der Hühner hinderlich ist. Der Preis betrug 40 Pfg. pro Stück.

Goldberg, 15. April. Aus der Schanze gestürzt. Das übermäßig hohe Schwingen auf den Lastgondeln hat einen schweren Unglücksfall zur Folge gehabt, indem der Arbeiter Koppeler aus einem im vollen Schwunge befindlichen Kahn herabstürzte und blutüberströmt liegen blieb.

Bunzlau, 13. April. Die Rednerschule hat ihren ersten Kursus beendet. Am 15. Oktober v. J. wurde dieselbe eröffnet und fand alle Freitage Abends Unterricht statt, in den letzten Wochen sogar Mittwochs und Freitage Abends. Behandelt wurden geschichtliche-historische, chemische, kommunische und sozialwissenschaftliche in die Reuzzeit, und hieran anschließend das Exkurier Programm. Genosse Schebs hielt am Schluß des letzten Rednerschulabends eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Bildung hinwies und die Mitglieder aufforderte, mit demselben Eifer und derselben Energie auch den zweiten und dritten Kursus durchzuführen. Was jeder Einzelne tue, solle zum Ruhm der Gesamtheit geschehen und die neue Pflichterfüllung die Parole sein. Es wäre nun endlich möglich, in die Ortsgruppen des Wahlvereins und in die Gemeindeforts-Versammlungen Referenten zu senden und in ein Managel damit beauftragt, der sich früher sehr fühlbar gemacht habe. Aber noch gäbe es viel zu lernen; möge jedes Mitglied Ausdauer und Liebe zur Sache mitbringen.

Am Freitag nach Ostern beginnt der zweite Kursus, in welchem die Gewerkschaftsbewegung von ihren ersten Anfängen aus, und das Genossenschaftswesen behandelt werden. Wir können die Gewerkschaften nur ermuntern, Mitglieder zur Teilnahme an diesem Kursus zu entsenden, und nimmt der Vorsitzende des Kartells, Genosse Junge, jederzeit Anmeldungen bis zum 23. April entgegen.

Bunzlau, 13. April. Wahlvereins-Versammlung. In der am letzten Mittwoch stattgefundenen Sitzung hielt Genosse Starke einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Exkurier Programm. Ferner erklärte die Waifere-Kommission Bericht über ihre Beschlüsse. Ferner findet Vormittags ein Ausflug nach Utiq, und die offizielle Feier von Nachmittags 3 Uhr ab im Stabliement „Neu-Breslau“ statt. Die Festrede hält Genosse Schebs. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Arrangierung einverstanden.

Bunzlau, 14. April. Ein geisteskranker Lehrer. Aus der Haft entlassen wurde der Lehrer Schimon, der als erster Lehrer an der katholischen Schule zu Ullersdorf a. D. wegen Sittlichkeitsverbrechen, bezwungen an dem ihm anvertrauten Schülern, verhaftet worden war. Er soll geisteskrank sein, infolgedessen wurde das Strafverfahren gegen ihn eingestellt und er bereits wieder auf freien Fuß gesetzt.

Glogau, 15. April. Aufgehobenes Urteil. Das Kammergericht hat das Urteil der Strafkammer Glogau gegen den Waldarbeiter Wolla wegen Ungehorsams gegen den Hauptmann a. D. Dacht-Schwan aufgehoben und das Verfahren eingestellt.

Glogau, 15. April. Die Gemeindevorstände bei Stadt Glogau bringen 188 Prozent Zuschlag zur Staatsrenten-Konvention. 188 Prozent der Staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 243 Mk. von Taxileid des gemeinen Werts der Vermögensgegenstände als besondere Grundsteuer, entprechend 188 Prozent der Staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer.

Görlitz, 15. April. Verurteilter Wesselschler. Die Strafkammer verurteilte den früheren Tafelglasfabrikanten Cleemann in Naucha wegen Sozialvergehens und Wesselschlerung, wodurch die Reichsbank um circa 100.000 Mark gekübeln wurde, zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Schweidnitz, 15. April. Die Schulklassen im Keller. In der hiesigen erst vor einigen Jahren neu gebauten evangelischen Mädchenschule hat man jetzt sogar Kellerräume als Schulzimmer eingerichtet, was bei der Ungezogenheit nicht gerade Anlaß findet. Ueber die ganze Ausführung des genannten Schulbaues herrscht schon am Anfang allgemeine Mißstimmung, da, obgleich Bauplan genug vorhanden war und die Kosten des Baues hoch genug waren, das Schulhaus nicht einmal fertig.

Reichenbach, den 15. April. Brandunglück mit Menschenverlust. Am Sonnabend Nachmittag ging in Rolonien eine Feldscheuer des Dominiums in Flammen auf. Als der Schutt beseitigt wurde, fand man den vollständig verbrannten Leichnam eines Mannes, in dem ein früherer Gutsbesitzer aus Herrnsdorf erkannt wurde, welcher in letzter Zeit Besitzungs-geschäfte betrieb. Anscheinend hat er in jener Scheuer ruhen wollen und aus Fahrlässigkeit den Brand verursacht.

Seifersdorf, 15. April. Das Spiel mit Schießwaffen von minderjährigen Personen hat am Sonntag auch hier eine Familie in Nummer gebracht. Ein 14-jähriger Lehrling veranlaßte sich mit dem 12-jährigen Sohn eines Stellenbesitzers durch Schießen mit einer Luftbüchse, dabei trat ersterer den Knaben durch die Rippen in die Lunge, wo das Geschoss liegen blieb. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Sirischberg, 16. April. Eine Troppsteinhöhle im Riesengebirge. Aus Marschen a. d. Aupa wird berichtet: Vorige Woche wurde an der nordwestlichen Lehn des Kuhbrunnens beim Brechen von Kalksteinen eine Felsenhöhle freigelegt, die nicht nur sehr schöne Troppsteingebilde aufweist, sondern in der auch Skeletten von kleinerem Alter auch versteinerte, in ihrer Form nicht erhaltene Knochen eines großen, dem Hübener ähnlichen Tieres vorhanden. Ein gewaltiger Schädel, ein ebensolches Becken, Wirbelknochen und Rippenstücke, sowie ein großer Hühnerknochen wurden vom Gemeindevorstand in Verwahrung genommen. Daß diese Knochen sich solange erhalten konnten, hat wohl seinen Grund darin, als in der Höhle, welche mit hängenden Kalktafeln bedeckt ist, tauchhaltiges Sickerwasser abfloß, wodurch sich die Verwitterung der Knochen vollzog. — Die Entdeckung dieser Höhle ist um so bemerkenswerter, als bisher ein derartiger prähistorischer Fund im Riesengebirge noch nicht zu verzeichnen ist.

Sirischberg, 14. April. Das verschwundene Gesellenstück. Am Donnerstag voriger Woche sollte die Prüfung der freiwirtschaftlichen Lehrlinge des Sattlergewerbes vor der Prüfungs-Kommission stattfinden. Alle Gesellenstücke waren vorhanden, bis auf das des Lehrlings Reumann, welcher bei dem Sattlermeister auf das hierher in der Lehre war. Infolgedessen mußte von einer Prüfung Abstand genommen werden und der Lehrling wurde nicht freigegeben. Aus Ärger über die schlecht belohnte vierjährige Lehrgzeit durch seinen Lehrmeister ging der Lehrling davon und kehrte erst nach einigen Tagen wieder zu seinen Eltern zurück. Die Angehörigen waren während dieser Zeit in großer Sorge um den Verwundenen und glaubten, er habe sich ein Leid angetan. Da das Gesellenstück anscheinend schon vorher verkauft wurde, da es der Kommission zur Prüfung vorgelegen hat, ist dem freiwirtschaftlichen Lehrling ein Schaden entstanden, für den der Meister haftbar gemacht werden muß. Da die Behandlung und lange Arbeitszeit der Lehrlinge auch sonst zu Klagen Veranlassung gibt, ist es wünschenswert, daß der Verein des Sattlermeisters etwas genauer auf Korn genommen wird. In der Prüfungs-Kommission selbst wurde der vorzeitige Verkauf des Gesellenstückes scharf getadelte.

Rosel, 16. April. Schiffsuntergang. Im Schleusenuntergraben der Schleuse von Januschowitz unterhalb Cosel ist Mittwoch Nachmittag eine mit Kohlen beladene Bille des Schiffseigners Julius Hahn gesunken und zwar in so unglücklicher Weise, daß die Schifffahrt sowohl zu Tal, wie zu Berg vollständig gesperrt ist. Für den lebhaftesten Schiffsverkehr ist dieser Unfall ein großes Hemmnis.

Neustadt OS., 14. April. Urnenfunde. Beim Ausschachten eines Grundstückes wurden in Wochau hiesigen Kreises, eine Anzahl Tongefäße gefunden, die zum Teil beim Verhören zerbrachen. Nur zwei konnten herausgenommen werden. Nach Urteilen von Sachverständigen stammen die Gefäße aus der Bronzezeit. Auch auf benachbarten Grundstücken werden vor einiger Zeit ähnliche Funde gemacht. Es handelt sich wahrscheinlich um einen alten heidnischen Begräbnisplatz.

Oppeln, 15. April. Dirsch-Dunder'scher Mannesmut. Die Verwaltung der Vorwerke hatte einige Forderungen zum Statut der Pensionisten vorgelesen und diese dem Arbeiter-Anschluß vorgelegt. Die Dirsch-Dunder'schen Gewerksvereiner waren damit nicht einverstanden und erklärten, das Statut abzulehnen zu müssen, im Gegensatz zu den katholischen Facharbeitern, die auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung mit der Direktion einige Verbesserungen zu erreichen hofften. In einer Betriebsversammlung, an der beide Organisationen teilnahmen, wurde schließlich das ganze Statut abgelehnt und einstimmig beschlossen, ein neues Statut zu verhandeln. Der Bezirksvorsitzende der Dirsch-Dunder'schen Gewerksvereiner, Kreisler, erklärte, erklärte, daß er das neue Statut auf keinen Fall unterschreiben würde. Das war am Abend. Am nächsten Morgen war Kreisler der erste, der zum Geheimsekretär Thomas ging und dort die Erklärung abgab, daß er das Statut unterschreiben wolle, aber er wüßte nur, daß er als letzter zum Unterschreiben herangezogen werde. (!) Diese Laune wurde, wie wir den „Schlesischen Nachrichten“ entnehmen, den anderen Arbeitern bekannt und sie stellten Kreisler darüber zur Rede. Dieser beteuerte hoch und heilig, daß er überhaupt nicht beim Geheimsekretär gewesen sei. Man beschloß also, den Geheimsekretär zu fragen. Sofort nach Eintritt der Arbeitervertreter in das Zimmer des Sekretärs trat Kreisler an diesen heran mit den Worten: „Herr Geheimsekretär, sagen Sie mal die Wahrheit, die beschuldigen mich hier, daß ich heute früh hier war und sie hintergangen habe.“ Der Geheimsekretär blinzelte erstaunt auf, überrascht durch diese Frage, durch die ihm eine Lüge in den Mund gelegt werden sollte und erklärte: „Was wollen Sie denn? Sie waren doch heute früh hier und haben erklärt, daß Sie für die Sache kämpfen werden.“ Sie bitten nur, als letzter gefragt zu werden.“

Was sagt Herr Strohsfeld dazu? Wenn das am grünen Holze geschieht, und wo bleibt die Solidarität, die gelegentlich immer herhalten muß?

Rattowitz, 15. April. In Gohmbau, im benachbarten Posenland, wurde ein Polizei-Gezandarm vor seiner Wohnung von zwei Männern durch zwei Revolvergeschosse in den Kopf getötet. Die Täter entliefen.

Saurahütte, 15. April. Auf der Schlackenhalbe tot angefangen wurde heute früh bei der Hüttenarbeite der Arbeiter Anst Hocienol, der, um sich zu wärmen, dort hingelegt hatte und infolge ausströmender Gase erstickt war. Die Leiche wurde in die Leichenhalle geschafft. Hocienol wurde erst am Tage vorher aus dem Hüttenhügel Krankenhaus entlassen.

Waldschütz, 15. April. Schwarze Boden. Ein Feld des schwarzen Bodens ist hier wieder fruchtlos geblieben. Der...

Gallien flammende Arbeiter-Blond, der zerbröckelnde Kopf der dem Kuffler Pupp wohnt, wurde von dieser Krankheit befallen. Er ist im Krankenhaus verstorben.

Ples, 15. April. Totschlag. Die Leiche eines 18-jährigen unbekannt gebliebenen Arbeiters wurde in der Nähe von Ples aufgefunden. Die Leiche weist mehrere Messerstücke auf. Man nimmt an, daß der Tote bei einer Schlägerei sein Leben eingebüßt hat. Raubmord liegt nicht vor, da in den Taschen noch Geld vorgefunden wurde.

Posen, 15. April. Der konservative Reichstagsabgeordnete Bimler ist an den Folgen einer Bacterienkrankheit gestorben. Bimler vertrat den Wahlkreis Kolmar-Garmian-Wilhelms seit 1908 im Reichstag. 1907 wurde er mit 14 431 konservativen Stimmen gegen 6841 polnische, 2038 freisinnige, 1811 liberale und 1327 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Posen, 16. April. Eine Schlägerei entstand Dienstag Abend auf der Schrodla zwischen Biegunern und halbblutigen Burschen, wobei ein Bieguner zwei Schüsse aus einem Revolver, ohne jemanden zu treffen, abfeuerte. Der Revolver wurde dem Täter abgenommen; ferner dieser zur Anzeige gebracht.

Aus den Gerichtssälen.

Hypothekenschwindler

Handen wieder einmal vor der Breslauer Strafkammer. Am 18. August 1906 wurde der Direktor Willy Dietrich von der „Schleifchen Hypotheken- und Immobilien-Gesellschaft“, die sich in der ersten Etage eines Hauses an der Ecke Klosterstraße und Stadigraben befand, verhaftet und später zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Ein ähnliches Schicksal ereignete sich auch mehrere andere „Teilhaber der Firma“.

Nach der Verhaftung des Dietrich machte sich der bisher von ihm beschäftigte Kurt Schuster zum „Direktor“ des Unternehmens, das er unter der Bezeichnung „Bank-Kommissions-Gesellschaft“ weiterführte. Genau so wie unter Dietrich wurden auch jetzt Geldsummen durch große Reklame angezogen, es wurden ihnen hohe „Antragsgebühren“ etc. etc. ohne daß sich dann der Herr Direktor noch sonst jemals weiter bemüht hätte, den auch wirklich Geld zu beschaffen. Wegen Kautionspfändens des verurteilten Schusters bereitete eine Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis. Wegen der zahlreichen Hypothekenschwindelungen wurde jetzt auf ein Jahr Gefängnis zusätzlich erkannt. Ein Wittengelager Jakob wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während ein anderer Wittengelager, der nur kurze Zeit bei der Firma tätig gewesen war, freigesprochen wurde.

Ein sabotischer Unteroffizier.

Der Unteroffizier Schwaba von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 84 aus Rendsburg war vom Kriegsgericht der 18. Division wegen Mißhandlung und vorchiefsmäßiger Behandlung von Untergebenen sowie Vornahme unstatlicher Handlungen an Untergebenen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen dies mißliche Urteil hatte der Herr Schwaba Berufung eingelegt, die vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps verhandelt wurde. Durch die Zeugenaussagen wurden schlimme Dinge aufgedeckt, sodas die Verhandlung teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Der Angeklagte hatte seinen Untergebenen, besonders den Rekruten, in schändlicher Weise zugezogen; fortwährend hat er sie mit dem Gewehrkolben geschlagen, ihnen Faustschläge und Fußtritte verlegt, sie mit dem Seitengewehr gegen die Beine geschlagen, ihnen auf der Mannschaftsstube mit einer Klopfspeiche Schläge ins Gesicht und auf das Gefäß verabreicht; er gönnte den Rekruten nicht einmal die Nachtruhe, sondern ließ sie im Hemd über Tische und Betten springen und Turnübungen machen, dann mußten sie wieder ins Bett kriechen; dann hob der Unteroffizier die Weibchen auf und nahm allerlei unanständige Sachen mit den Reuten vor. Das Oberkriegsgericht sah die Verfehlungen meistens ernster an als das Kriegsgericht und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis und Degradation.

Verrechnung der Abgaben der Reichlichen Markt-Notierungskommission.
Breslau, 15. April 1907.

Ware	pro 100 Kilogramm		pro 100 Kilogramm	
	hoch	niedr.	hoch	niedr.
Weizen weißer	21,00	20,40	20,20	19,40
Weizen gelber	20,90	20,30	20,20	19,20
Reggen	18,80	18,30	18,10	17,70
Drangste	17,00	16,50	16,40	15,50
Gerste	15,00	14,80	14,70	14,40
Hafer	15,20	14,70	14,60	14,10
Erbsen	24,00	23,00	22,00	21,00
Bohnen	20,50	20,00	19,80	19,00

Der pro 50 Kilogr. 2,50 bis 3,50 WZ.
Straß von Schod 22,00 bis 25,00 WZ.

Breslauer Viehmarkt. Weib, ruhig, pro 100 Kilogr. inkl. Ead Brutto
Belgenmehl 100, ruhig, 20,50 bis 21,00 WZ. Roggenmehl 100, ruhig, 22,50 bis 23,00 WZ. Roggen-Hausbacken, ruhig, 22,00 bis 22,50 WZ. Roggen-Huttermehl, ruhig, 12,50 bis 13,00 WZ. Weizenmehl, ruhig, 12,00 bis 12,50 WZ.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags.

G. S., Stegnik. Der Betreffende ist seit langen Jahren organisierter Sozialdemokrat in München. Worauf Sie also hinausschauen, das ist schon gesehen.

An die Provinzial-Korrespondenz! Die restierenden Mailarten liegen der heutigen Sendung bei.

R., Brieg. In alles auf dem Preussischen Lehrertage gesagt worden.

G. R., Quisenstraße. Auf jeden Fall raten wir Ihnen, die Strafanträge gemeinsam zurückzugeben.

W.-d.-m., Kattowitz. Erst nach den Feiertagen! Was sich ändern sollte, wird wohl noch gemeldet.

Z., Gbriig. Besten Dank und Gruß! P.

D. R., Mitz. Besten Dank für die beiden Sendungen. Einiges daraus wird wohl verwendbar sein.

A. St. Bei Wochenlohn sind die auf Wochentage fallenden Feiertage mitzuberechnen.

W., Jawodzie. 1. Wir können die Kasse nicht empfehlen. 2. Welche Klavierstimme die beste ist, können wir Ihnen nicht sagen; dies zu erfahren, müssen Sie sich schon an einen Sachverständigen wenden.

S. G. Die Adresse lautet: An das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Breslau XIII, Kronprinzstr. 67.

3. Quittung.

Für den Landtags- und Stadtverordneten-Wahlsonde gingen ein:

Bereits quittiert	120,10 M.
Pf. 196, Distr. 10, durch G. Fröblich	13,90 "
Wahlzettel bei Pfla, Moritzstraße, d. V. Reichel	0,75 "
G. W., Gräblichstraße	1,50 "
Sammelt auf Pf. 117 b. d. Brauereiarb. d. Gerlach	8,10 "
Schuler	0,40 "
Zusammen	144,75 M.

Sammelstellen sind im Parteisekretariat, Neue Graupenstr. 5, II., zu haben. Rob. Herrmann, Kassierer.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.
Donnerstag, den 16. April:
Verband der hauptberuflichen Hilfsarbeiter. Abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saal.
Freitag, den 17. April (Karfreitag):
Verband der Stützer. Nachmittags 3 Uhr: Quartalsversammlung im Zimmer 1.
Sonnenabend, den 18. April:
Zimmerer. Jeden Sonnenabend: Jahlabend im Zimmer 1.

An die Bezirksführer!
Diejenigen Mitglieder, welche im Jahlabend ihren Beitrag nicht entrichtet haben, sind von den Bezirksführern unbedingt mindestens ein Mal monatlich in der Wohnung zu kassieren. Am besten eignet sich hierzu stets der Sonntag nach dem Jahlabend, also diesmal der erste Osterfeiertag. Wir bitten, dies genau zu beachten, damit durch die Schuld der Bezirksführer kein Mitglied seinen Beiträgen in Rückstand kommt.
Der Vorstand.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Süd)-Neumarkt.
Süd-Distrikt 9 (Tschansch).
Donnerstag, den 18. April, Abends 8 Uhr: Distrikts-Zusammenkunft bei Wintler in Klein-Tschansch. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.
Süd-Distrikt 10.
Dienstag, den 20. April, Nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft und Jahlabend im bekannten Lokal. Alle, die das vorige Mal rehten, mögen diesmal bestimmt erscheinen.

Ohlau. Bauhilfsarbeiter. Freitag, den 17. April, (Karfreitag) Nachmittags 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Vollständiges Erscheinen wünscht Der Vorstand.

Ohlau. Maurer. Sonntag, den 19. April, Nachmittags 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Schmidt; im Anschluß Krankenloster-Versammlung.

Ohlau. Großes Instrumental- und Gesangs-Konzert, angeführt von der Ohlauer Stadtkapelle und des Arbeiter-Vereins „Eintracht“, Sonntag, den 19. April (1. Osterfeiertag), Abends 6 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Ods“. Entree 20 Pf.

Brieg. Metallarbeiter-Verband. Sonnenabend, den 18. April, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Striegau. Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. Sonnenabend, den 18. April, Abends 8 Uhr: Versammlung im „Wärsen-Bischof“ bei Sauer.

Striegau. Wahlverein. Sonntag, den 19. April, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der „Bierquelle“. Abrechnung, Malfeier und Verchiedenes.

Sauer. Wahlverein. Sonntag, den 19. April (1. Osterfeiertag), Nachmittags 8 Uhr: Versammlung im „Schwarzen Adler“. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zur Wahlkreis-Konferenz in Landeshut. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Verchiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Parchwitz. Volksverein. Sonnenabend, den 18. April, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Schmiedeberg. Große öffentliche Versammlung. Sonntag, den 19. April (1. Osterfeiertag), Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Goldenen Schlüssel“. Tagesordnung: Die kommenden Landtagswahlen. Ref.: Parteiführer G. Schöndwälder, Neurode. Alle Parteien sind hiermit eingeladen. Diskussion frei. Entree für Männer 10 Pf., für Frauen 5 Pf. Um recht zahlreichen Besuch ersucht.
Der Einberufer.

Krauschwitz. Wahlverein. Sonnenabend, den 18. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Weger in Klein-Krauschwitz. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Königsbütte. Sozialdemokratischer Verein. Den 19. April, aus und findet die Versammlung am Sonntag, den 21. April, Abends 8 Uhr, im Gemeindefestlokal, Ringstraße 3, statt.

Schnitzlau. Wahlverein. Dienstag, den 21. April, Abends Punkt 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Bagel, Postenstraße 16. Tagesordnung: Malfeier und Stellungnahme zur Landtagswahl. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Am 13. d. Mts. starb nach langen Leiden unser Kollege und Mitglied, der Kernmacher 1941

Wilhelm Klotke.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Begräbnis-Zuschuss-Kasse vorm. Gebr. Gutsmann A.-G.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Gräbschen statt.

Gemeindearbeiter-Verband (Filiale Breslau).

Am 14. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der städtische Kanalarbeiter

Julius Haubitz

im Alter von 52 Jahren. 1958

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.
Beerdigung: Freitag, den 17. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals nach Cosel.

Am 13. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Kernmacher 1956

Wilhelm Klotke

im Alter von 29 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokrat. Verein „Breslau“.

Beerdigung: Freitag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Gräbschen.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze!

Trauer-Magazin August Benedix

Tel. 4010 Ring 1, Ecke Nikolaistraße Tel. 4010

empfiehlt in größter Auswahl:

Trauerkleider, Hüte, Schleier, Mäntel, Umbäuge, Blusen, Röcke, Jupons sowie 1258

alle sonstigen zur Trauer erforderlichen Artikel. Auswahlendungen auf Wunsch ins Haus.

Schwarze Kleiderstoffe in Walle u. Seide in allen Preislagen.

Charfreitag, abends 8 Uhr:

Vortrag im Gewerkschaftshaus von Pred. Tschirn.

Thema: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern!

Eintrittskarten wie immer. 1928

Konsum-Verein „Solidarität“
G. S. m. b. H. in Landeshut.

Sonntag, den 26. April, nachm. 3 Uhr, im Gasthof zur „Sonne“:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Bericht über die ersten 6 Monate des Geschäftsjahres.
- Abänderung des § 2 der Statuten.
- Ergebnis eines Aufsichtsratsmitglied.
- Allgemeines.

Anträge sind schriftlich bis zum 22. d. Mts. einzureichen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Aufsichtsrat.
J. A. H. Ulber.

Registrierung: Wittgoldsblatte.

Tüchtige Zigarrenmacher

sucht bei lohnender und dauernder Beschäftigung 1949

die Zigarrenfabrik Goldammer & Pfeiffer, Brieg.

Maurer! Zimmerleute! Arbeiter!

Empfehle meine vorzüglichen Lederhosen mit und ohne Sak, sowie sämtliche Arbeitersachen. 1674

Eugen Hamburger, Bohrauerstr. 25, Ecke Raschstr.

Zum billigen Fleischverkauf

nur

Posenerstrasse 23. 1932

Soeben erschienen:

Die Wahlrechtsreform

im Dreiklassenparlament.

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

In größter Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen offeriere ich 1945

Beinkleider schon von 2, 3, 5—10 Mk.

Kompl. Anzüge schon von 8, 10, 12—30 Mk.

Paletots alle Neuheiten schon von 8, 10, 15—40 Mk.

Knaben-Anzüge schon von 2, 3, 4, 5, 6—10 Mk.

Pelerinen für Herren und Knaben stets sortierte Auswahl.

Eduard Freund,
52 Renschestrasse 52
Größtes Haus f. Herren- u. Knaben-Moden.

Zu billigsten Preisen

kauft man das eleganteste und haltbarste Schuhwerk, bei denkbar größter Auswahl in Konfirmations-, Kinder-, Strands- und Jungfrauen- sowie Herren- und andere Pantoffeln zu streng reduzierten Preisen nur bei

Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.,
Friedrich-Wilhelmstraße 52, geradeüber der Friedrich-Raststr.

Soeben erschien in dritter veränderter Auflage:

Die preussischen Landtagswahlen

von Dr. Leo Arous.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung Volkswacht.

„Die Gleichheit“

erscheint alle 14 Tage.

Preis 10 Pfg.

Zu haben in der Expedition und bei den Buchhändlern.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Lauhäuser“.
Freitag:
„Schloffen“.
Sonntag:
„Alba“.

Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr,
zum 2. Male:
„Ein Todesurteil“.
„Der arme Herr“.
Freitag:
„Schloffen“.
Sonntag zum 1. Male:
„Simson“.

Thalia-Theater.

Sonntag, abend 7 1/2 Uhr,
zum 1. Male:
„Seine Hoheit“.
Montag 7 1/2 Uhr:
„Die Geisha“.
Mittwochs- und Samstagabend von 10-12 Uhr
im Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Räuber“.
Freitag: „Schloffen“.
Sonntag 8 Uhr:
„Die Dragoner der Kaiserin“.

Lieblichs Etablissement.

Das brillante
April-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

Gastspiel
der berühmten Vittoriana
„Les Colibris“.
Außerdem 8 Glanznummern.
Jeden Mittwoch, Donnerstag und
Samstag
Nachmittag-Vorstellung.
Kinder halbe Preise.

Zirkus Busch.

Donnerstag, den 16. April 1906,
abends 7 1/2 Uhr:
© **Gala-Abend.** ©
Eine wirkliche Sensation!
Mr. Litton
! Saltimortale mit dem Automobil!

Salva und Manza!

Die berühmte Neuzusammensetzung
6 Personen.
Der Ernst Schumann mit seinen
Original-Instrumenten.
Mit Estelle Freval, Schützentrillerin.
Um fünf 9 Uhr.

Die eiserne Maske.

Original-Inszenierung des Jutes Buch.
Größtes historisches Drama - Schauspiel
in 7 Akten.
Schauspielhaus
Vorherige Vorstellungen:
Die Riesfontäne Lumineuse
32 Personen Scherz.
Vorherige Vorstellungen:
Morgen Karfreitag geschlossen.

Voranzeige!

Am allen 3 Osterfesttagen,
den 19., 20. u. 21. April 1906: Je
2 Grosse Gala-
Vorstellungen
Um 4 Uhr u. 7 1/2 Uhr.
In sämtlichen Nachmittagsvorstellungen
zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen
Sitzplätzen halbe Preise!

In sämtlichen Vorstellungen:

Die eiserne Maske.
Original-Inszenierung des Jutes Buch.
Größtes historisches Drama - Schauspiel
in 7 Akten.
Preise der Plätze sowie Vorverkauf
siehe Anschlagtafel.

Deutscher Kaiser

Friedrich-Wilhelmstr. 35.
Ganz Tageslang

Abjehs-
Spielung
der
Winter-Tymians

Letzter Tag
der Konzerte
Sachreitag
geschlossen.
Sonntag

Künstler-Vorstellung

mit Schloffen-Programm.

Palmengarten.

Karfreitag
geöffnet.

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 19. April (1. Osterfesttag)

© **30. Stiftungsfest** ©

des G-V. Bildungskranz (gem. Chor).

Sängerehor der freien Religionsgemeinde.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Programme à 30 Pfg. sind bei den Mitgliedern, sowie im
Gewerkschaftshause zu haben. [1940]

Kaffeehaus Klein-Masselwitz

Inhaber: **Gustav Pache.** 1939

Den 2. Feiertag: **Öffentlicher Tanz**

Es ladet ergebenst ein D. O.

Schützenhaus, Gottesberg.

Den 2. Feiertag findet das 1950
Frühjahrs-Vergnügen
des **Arbeiter-Turnvereins** statt, wozu alle organisierten
Arbeiter und Arbeiterinnen höflich eingeladen werden.
Anfang 6 Pfg. Der Vorstand.

Meinen werten Kunden teile ich hierdurch
mit, daß ich nicht mehr Pflanz-
gasse 8, sondern Poststraße 20, p.
wohn, und bitte sehr, mich gütig auch in
Zukunft zu unterstützen. Achtungsbewußt!
August Fenger.
Zigaretten-Fabrikation. 1957

Ich kaufe gebrauchte Möbel, Feder-
betten, Kinderwagen, Hochbetten,
Werkzeuge, ganze Wohnungen, und
Werkstattseinrichtungen geg. sofortige
Zahlung. Wähler, Gartenstr. 36.

Atelier „Apollo“ Taschenstr. 20.
1678

Jede kluge Mutter

gebraucht stets nur Erigen, die aus dem
Hilfs-Bureau Werner Schlegel,
Breslau I, Mittelstr. 21 gefertigt
D. R. G. M. 4. 6. 10. 12 Nr.
Verletzung an geschloffen.
Für Damen separat I. Gg. Heutungsang.
Nachwärts direkt Nachnahme.
Zahlreiche Anerkennungen.

8 Pf. — Retombier — 8 Pf.
1659

Fleisch billiger!

Schweinebauch p. Pfd. 60 Pf.
Schubbraten „ 70 „
Kalbfleisch „ 70 u. 80 „
Pr. Speck und Lungenjeßi
1934 p. Pfd. 70 „
Rindfleisch „ 70-80 „
Rindfleisch ohne Knochen 90 „
Josef Metzner
Altenstr. 68, Ecke Polenerstr.

Alle wissen

man kann außerordentlich billig und gut
Anzüge, zum Stück 10 Mk.
Nach Maß, elegant, gutgemacht 18 Mk.
Kontingenten 9.50 Mk. 1917
Anzugsfabrik Wallstr. 17, I.

Strohüte

für Herren, Damen und Kinder
billig direkt in der Fabrik
Neue Graupenstrasse 11, Hof.
Freund & Krebs.
Strohüte werden modernisiert. [1656]



Billigste Quelle für feine u. welche
Herren-Hüte, Mützen,
Stroh-Hüte für Herren
und Knaben.
Herm. Barth
Gräbnerstraße 12
Jahresstraße 2.

Endlich

bei richtigem Gebrauch
werden Sie sagen: „Was ist meine
Java-Pflanze
10 Stück 60 Pfg.
preislich haben.
Hermann Scholz
14 Bohrauerstraße 14.

Zigarren

3 Stück 10 Pf. — Stück 5 u. 6 Pf.
in nur guter Qualität bis zu den
allerbesten Marken. 1933

Tabake billigst.
Otto Nelke
Gabitstr. 7, Ecke Silesenstr.

**Uhren
Ketten
Ringe**

beste Fabrikate
konkurrenzlose
Preise.
Ed. Kühnel
Uhrmacher
Reuschestr. 13.

**Ein kleines Bordsöfa
und ein Chaiselongue**

billig zu verkaufen bei Kreuter,
Alexanderstrasse 18. 1959

Gratis! Gratis!

Sonntag, den 18. April
erhält jeder Kunde
bei Einkauf von 1.00 Mk.
**eine Zigarettenpackung
gratis zu.**

Alle meine beliebtesten Sorten Zigaretten
zu billigen Preisen, wie folgt, und
5% Rabatt.
Oscar Rudolph,
Zigaretten-Importeur,
Breslau, Neudorfstr. 61.

Güte Güte Güte

Mützen Mützen Mützen
neueste Modelle, enorme Auswahl
allerbilligste Preise 1906
nur **Friedrich-Wilhelmstr. 9**
bei **Franz Paul**, am Nachplatz.

Anzüge 9,50 Mk.

Nach Maß 16,75 bis 55 Mk.
Schnelldienung.
Nur Scheitnigerstr. 18.
Deutsches Kaufhaus
Jah. Felix Storch. 1139

Tranquott Friedrich

Friedrich-Wilhelmstr. 85.
Bringe allen Bekannten u. Bekannten meine
Papier- u. Schreibwaren-Handlung
in empfehlende Erinnerung.
Zigaretten und Zigarren.
— Schloffenstr. — [1140]
Friedrich-Wilhelmstr. 85.

Damenhüte, Kinderhüte

arbeiten der Saison 1906
empfehlen zu billigsten Preisen
A. Lukaschek
Friedrich-Wilhelmstr. 59.

**Sozialdemokratisches
Liederbuch**

von **Max Kegel.**
Preis 40 Pfg.

Unerreichte Auswahl

bietet unser Spezialhaus für 1947

bessere Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge in elegantesten Façons aus haltbarem Buckskin 20 Mark.	Herren-Paletots in bester Verarbeitung aus Cheviots, Satins 18 Mark.	Herren-Beinkleider aus dauerhaften Stoffen 5, 7, 9, 12 Mark.
Herren-Anzüge aus Zwirnen, Cheviot etc. 22 Mark.	Herren-Paletots aus Diagonal, Streichgarn 20 Mark.	Jünglings-Garderoben vom einfachsten bis elegantesten Genre in allen Größen.
Herren-Anzüge aus Streichgarn, Kaningarn, Molton 24 Mark.	Herren-Paletots aus Satin, Cheviot etc. 24 Mark.	Schul-Anzüge aus nur tragbaren Stoffen 4,50, 5,7,50,10,13,15 Mk.
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten 27, 30, 36, 42, 45 Mk.	Herren-Paletots bis zu den feinsten Genres 27, 30, 32, 35, 40 Mk.	Knaben-Garderoben in unstreitig größter Aus- wahl vom billigsten bis besten Genre.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

**Für 1463
Zigarrenmacher!!**

Alle Rohstoffe zur
Zigarettenfabrikation em-
pfehlen in größter Auswahl
und zu billigsten Preisen
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hummerl 28.

**Möbel, Spiegel,
Polsterwaren**

in eigener Werkstatt von nur besten
Materialien gefertigt.
Kein Abzahlungsgeschäft
gemäß aber gern Teilzahlung.
Preis enorm billige.
Möbelgarnitur 100 Mk.
Salontisch 18 „
Tramoa mit mod. Stoff . . . 40 „
Schrank 60 „
Werkst. 45 „
Spiegel mit Schränken . . . 35 „
Diva in gutem Stoff . . . 36 „
Werkst. mit Rattan . . . 36 „
Rohrstuhl mit hoher Lehne . 4 „
**Spezialität: Uhren,
Pianos, erstkl. Fabrikat
und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei**
F. Pauer, Sandstr. 5.

**Empfehle mein großes Lager
von besseren
Herren- u. Damen-Stiefeln
Kinder-Schuhe.**

Spezialität: 1788
Dauerhafte Arbeitsgamaschen
und Schafstiefeln
zu äußerst niedrigen Preisen.
Herren-Bohnenstiefel 8,00 Mk. an.
Damen „ „ 7,00 „ „
**Anton Hanisch,
Schuhwarengeschäft**
Inh.: **Wilhelm Hanisch**
Neumarkt 3.

Arbeiter-Frauen!

besteht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“

Die Volksschule mit Sie ist

von **Otto Rähle**
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition
und Kelpartura.

**Rechte u. Pflichten
des Mieters**

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Mietsrecht
von **W. Lipinski.**
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Miets-
recht.
Verlag: **Volkswacht.**

10% Rabatt.
R. Methner vorm. G. Reibstirn
Uhrmachermeister
Friedrich-Wilhelmstr. 70

Uhren, Ketten, Ringe etc.

Teilzahlungen gestattet. • Eigene Reparaturwerkstatt.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuhwaren
in 1942

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.

Martha Christmann,
36. Scheitnigerstr. 36.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Zum Osterfeste

spottbilliges Angebot in:
Hüten, Kragen, Chemisets, Krawatten, Hemden,
Unterbekleidern, Handschuh, Strümpfen,
Korsetts, Unterröcken, Spitzen, Stickereien, Atlas-
bändern, Samtbändern, Kindermützen, Tüdel-
schürzen, Schirme und Stöcke.
Zu Ausflügen
Rucksäcke, Picknickrollen, Verlosungs-Artikel,
Andenken-Artikel, Scherz-Artikel.
Warenhaus Auguste Schulz
Friedrich-Wilhelmstrasse 76.

Ausstattungs-Möbel

in Nußbaum, Buchbaum u. Imitation, in eigener Werkstatt
gefertigte Sofas in Stoff und Plüsch, Bettstellen mit guten
Matratzen, Spiegel in allen Größen, sowie allen Arten Küchen-
möbel, große Auswahl un- dauerhafte Arbeit zu billigen
Preisen bei 1391
H. Hoffmann, Friedrich-Wilhelmstraße 86.

Ansichts-Karten

in vorzüglicher Ausführung:

- | | |
|--------------------|--|
| August Bebel | Eduard David |
| Ignaz Auer | Dr. Karl Liebknecht |
| Wilhelm Liebknecht | Klara Zetkin |
| Karl Marx | Rosa Luxemburg |
| Legien | Gruppenbild der sozialdem.
Reichstagsfraktion |
| Molkenbuhr | La Marsellaise |
| Sachse | Breslauer Wahrheits-
demonstration. |
| Singer | |
| Vollmar | |

Stück 8 Pf. — 2 Stück 15 Pf.

So muss es kommen! Grabstätte von Ferdinand
Konfisz. Volkswacht Lessaile

Stück 5 Pf.
empfiehlt

Buchhandlung Volkswacht.

Herr Dr. Guradze satrosaukt!

Was er tut, ist gut. Keine Macht der Erde reicht an ihn heran. Jetzt hat auch der Oberstaatsanwalt...

Zusolge ist die Antwort eine Verteidigung Guradzes. Der aber folgt sofort eine scharfe Kritik...

Uebrigens würde jede strafrechtliche Verfolgung des Beschuldigten schon daran scheitern, daß ihn bei Anordnung...

Wir sind gewiß keine Bewunderer des Oestlicher Amtesvorstehers - aber gegen diese in Verteidigungsform gehaltenen Kritik...

Also, Herr Oberstaatsanwalt: Was Sie auch immer von Herrn Guradze sagen mögen...

Damit nun endlich ein greifbares Resultat in dieser langwierigen Geschichte erzielt werde, wird jetzt zur Wechselstellung...

Der Magistrat im tête-à-tête mit dem Minister.

Im Reich der Bloskowitz gefahren merkwürdige Dinge auf dem holländischen Kaisertheater...

Es gibt in Preußen eine Stadtverwaltung, der in der Beamtenchaft besonders starke autokratische Neigungen nachgelagt werden...

Zeuge: Nein. - Vert.: In geschimpft oder gedroht worden? - Zeuge: Nicht davon habe ich nichts bemerkt.

Zeuge Schumann Kramer bestritt die Aussagen des Vorzeugen. Er betonte weiter, daß er, als er Krause verhaften wollte...

Es folgt der Fall des Angeklagten Schlossermeister Dben, der gleichfalls unter den Verhafteten wurde.

6 andere Schutzleute schlugen unarmherzig auf ihn ein, bis ihn der Kommissar Graf herausholte, sonst hätten sie ihn noch viel schlimmer verdrückt.

Der Angeklagte Maurergeselle Kreuzberg ist nicht, wie die vorhergehenden Angeklagten, wegen Aufruhrs, sondern nur wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt...

und wegen Beleidigung angeklagt, weil die Menschenmenge, in der er sich befand, auch nach Annahme der Anklage selbst keine Gewaltthaten begangen hat.

Zeuge Kriminalkommissar Graf: Der Angeklagte Kreuzberg hat fortwährend gebrüllt: Immer rechts gehen! Dann hat er andere Anordnungen, entgegengelehrt denen der Beamten, getroffen.

Als er ihm seine Marke als Kriminalbeamter vorgezeigt, habe er versucht, sie ihm wegzureißen.

Der Angeklagte Kreuzberg erklärt schließlich die Anklage des Kommissars Graf für eine bewusste Lüge...

Zeuge: Ja, er hat gerufen: „Rechts gehen!“ aber mit dem Arm nach dem Brandenburger Thor gezeigt.

Der Angeklagte Kreuzberg erklärt schließlich die Anklage des Kommissars Graf für eine bewusste Lüge...

Zeuge: Ja, er wollte sogar eine Rede auf das freie Wahlrecht halten, kam aber nicht dazu.

Hierauf tritt die Mittagspause ein. Am Nachmittag wird die Vernehmung bis auf wenige Reste zu Ende geführt werden.

Zeuge Stephan: Ganz bestimmt nicht. Er stand fest. Vert.: Neinmann: Gestern sagten Sie auch, daß die Schutzleute im Ausschritt griffen...

Verteidiger Grimmann: Ihr Eingreifen, so notwendig es Ihnen erschienen sein mag, scheint danach objektiv recht unglücklich gewesen zu sein.

Verteidiger Grimmann: Die Menge hatte augenscheinlich die Absicht zurückzugeben und war im Begriff, diese Absicht auszuführen...

Zeuge Leberer: Der Rya war erst etwa fünfzig Schritt zurückgegangen. Als dann Hauptmann Stephan kam, entsand ein Hin- und Hergewandten, einzelne gingen vor, andere zurück.

Zeuge Leberer: Der Rya war erst etwa fünfzig Schritt zurückgegangen. Als dann Hauptmann Stephan kam, entsand ein Hin- und Hergewandten...

Zeuge Leberer: Der Rya war erst etwa fünfzig Schritt zurückgegangen. Als dann Hauptmann Stephan kam, entsand ein Hin- und Hergewandten...

Es folgt die Beweisaufnahme über die Zusammenstöße unter den Linden.

Der erste der hier Angeklagten ist der Arbeiter Johann Krause. Vert.: Es soll von dem Zeugen, in dem Sie sich befunden haben, in der Mittelstraße auf die Schutzleute mit Säcken und Schirmen eingeschlagen worden sein.

Vert.: Es soll von dem Zeugen, in dem Sie sich befunden haben, in der Mittelstraße auf die Schutzleute mit Säcken und Schirmen eingeschlagen worden sein.

Zeuge Polizeihauptmann Hacıus hatte das Kommando unter den Linden.

Von 12 1/2 Uhr an kamen einzelne Demonstrationen, weil von der Friedrichstraße her, Zeuge hatte die Linden in der Höhe der Neustädtischen Kirchstraße durch eine Schutzmannsleite abgeperrt...

Schutzmann Erdmann: Sobald die berittenen Schutzleute zurückgezogen waren, rief der Angeklagte Krause laut Hurra und beschrie, durch die Kette der Fußschutze wieder nach den Linden vordringen.

Schutzmann Erdmann: Sobald die berittenen Schutzleute zurückgezogen waren, rief der Angeklagte Krause laut Hurra und beschrie, durch die Kette der Fußschutze wieder nach den Linden vordringen.

Schutzmann Erdmann: Sobald die berittenen Schutzleute zurückgezogen waren, rief der Angeklagte Krause laut Hurra und beschrie, durch die Kette der Fußschutze wieder nach den Linden vordringen.

Vert.: Hat sich denn Krause bei dem Vorn besondert hervorgetan? - Zeuge: Ja, er wollte sogar eine Rede auf das freie Wahlrecht halten, kam aber nicht dazu.

Aus aller Welt.

Die Geschichte der abgebrannten Garnisonkirche führt zurück auf König Friedrich I. von Preußen. Der kurz nach seiner Krönung den Bau einer eigenen Kirche für die Berliner Garnison beschloß.

werden. Dabei ist das Altarbild „Christus am Leibege“ von Vegas gefunden worden. Es ist aber leider vollständig geschwunden und kaum wiederzufinden.

In den Skandalprozessen in Kiel, über die wir bereits berichtet, wird von dort gemeldet: Der Prozeß gegen den Flottenambour Oberbootsmann Stief eroberte mit dessen Verurteilung...

Proletariats. Bei dem Van eines Dods am Duai Kusterlich wurden Dienstag Nachmittag durch den Einfluß einer Mauer sechs Arbeiter verdrückt.

Ein Rechtsanwalt in Venedig ermordet. In Venedig spielte sich kürzlich eine blutige Tragödie ab. Der reiche Rechtsanwalt...

Der Hochdampfer „Gohenzollern“, der, wie gemeldet, an der Nordsee die Sardinien kreuzte, ist sich immer mehr mit Wasser. Der Kapitän und die Offiziere sowie eine Anzahl Seeleute...

in der Nacht zum 2. Januar den Maler Guthört aus grundloser Eifersucht erschlagen hatte, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit.

Kein Köpenicker. Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich in der belebten Redernstraße in Diefelsfeld. Dort promenirte zwischen 8 und 9 Uhr Abends vor einem Warenhause...

Selenteter Dampfer. Aus Genua wird gemeldet: Der Dampfer „Gisela“ kehrte Mittwoch Nachmittag, kurz nachdem er vom Rai losgemacht hatte, an den an Bord befindlichen Personen, deren Zahl auf 30 bis 40 angegeben wird...

Schnell vor Schutzleuten! Die Straßammer Essen verteilte den früheren Polizeileutnanten Oberst von Gattungen wegen Amtsvergehens zu einem Jahr Gefängnis.

Von der Strandung des Hochdampfers „Gohenzollern“. Wie aus Alghero (Sardinien) weiter gemeldet wird, steht das Vordertheil der im Hafen von Alghero auf eine Sandbank gelassenen „Gohenzollern“ weit höher als das Hintertheil.

Die die mittleren und unteren Beamtenebenen dagegen bis zum Herbst vertagen will. Die Absicht des Magistrats fand bei der freilich nicht unbedeutenden Mehrheit des Breslauer Stadtparlaments auch das erwartete liebevolle Verständnis. Eingang in dem Stadtvorstandenen Stein erstand dem Magistrat ein Kritiker, der sich sicher als unangenehm und lästig empfunden worden ist. Und nun geschah etwas Unerwartetes. Stadtverordneter Stein, der seinem Berufe nach Eisenbahndirektor ist, wird urplötzlich nach Burgsteinfurt in Westfalen versetzt, einem Orte von ca. 5000 Einwohnern. Im Interesse des Dienstes natürlich, wie die stereotype Phrase lautet, und Herr Steinbach wird gewiss nicht verlegen, sich hinter dieser Begründung zu verbergen, wenn sich der Fall ereignen sollte, daß er über dieses eigenartige Dienstinteresse dem Parlament Rede und Antwort stehen muß. Und er wird damit doch nicht verhindern können, daß man diese überraschende Wetzung in die Jahre auf sehr natürliche Vorgänge zurückführen wird, die hinter den Coulissen vor sich gingen, und Eisenbahnminister und Breslauer Magistrat in verständlichem tôte-à-tôte zeigen. Und er wird auch nicht um die Verantwortung der Frage herumkommen, wie das Eisenbahnministerium dazu kommt, die Geschäfte des Breslauer Magistrats zu betragen...

Wunder nimmt bei dem allen nur, daß die Regierung sich nicht gekümmert hat, so unmittelbar vor den Landtagswahlen neuen Zündstoff in die Wahlbewegung zu werfen, als wenn nicht schon die provokatorische Verlegung der Gehaltsreform hierfür genug gesorgt hätte...
Soweit — so gut. Jetzt werden ja auch die Beamten allmählich rebellisch. Aber wo waren sie, als derselbe Oberbürgermeister diese seine Autokratie an noch viel wehrloseren Arbeitern und in viel brutaler Form, ohne den lästigen Umweg über ministerielle Hintertreppen, ansetzte?
Übrigens wurde ein Teil von dem, was jetzt die „Beamtenzeitung“ enthält, schon vor einiger Zeit in Breslau öffentlich erzählt. Jetzt tut die Dehlsche „Breslauer Zeitung“ so, als wäre die ganze Geschichte nicht wahr. Wir müssen gestehen: Wenn es wahr ist, was die „Beamtenzeitung“ schreibt, dann hatten wir ein solches Verfahren für so ungeheuerlich, unangenehm und gewissenlos, daß der Urheber einer solchen Hintertreppenspolitik nicht nur sogleich, sondern auch persönlich sich als betretend unanständig charakterisiert, daß sein ferneres Verbleiben im Amt ein für allemal unmöglich wäre.

Zwei weitere Breslauer Wahlrechts-Demonstranten vor Gericht.

Das Breslauer Schöffengericht verhandelte am Mittwoch wider den Verbandssekretär Friedrich Mehllein und den Arbeiter Paul Wroß, die beide die famose preussische Vereinsverordnung übertreten haben sollten. Mehllein hatte am 12. Januar, dem Wahlrechtssonntag, das Material in der Versammlung im „Ballhof“. Nach Schluß der Versammlung ging er mit zwei Freunden nach der Gräbener Vorstadt, in der sich seine Wohnung befindet. Etwa vierhundert Personen aus dieser Versammlung hatten den gleichen Weg und alle gingen die Hofenhalerstraße herein auf dem rechten Bürgersteig. Da trat ein Polizist, der die Versammlung überwacht hatte, an Mehllein heran und sagte diesem, er solle die anderen auffordern, auseinanderzugehen: er mache sich strafbar, da er an einem öffentlichen Aufzuge als Leiter teilnehme. Auch behauptete er freilich und frei, die Teilnehmer an dem Aufzuge wählten alle vor dem Obertor! Mehllein erwiderte, daß er den Nachfolgenden nichts zu sagen habe. Er selbst gehe nach Hause und der Kommissar könne ja bei den anderen durch Betragen feststellen, wo sie wohnen. Tatsächlich stammten sie aber alle nicht vom Obertor, sondern von Gräbchen. Mehllein bekam darauf ein Strafmandat über 30 Mark.

Der andere Fall hatte sich, wie der gestern gemeldet, auf der Värenstraße abgepielt. Wroß, der dort in Gemeinschaft mit etwa hundert anderen Personen von Wilde auf der Gräbchenstraße her nach Hause ging, war von einem Schutzmännchen, der ihn zufällig kannte, aufgegriffen worden, worauf er wegen — Teilnahme an einem öffentlichen Aufzuge einen Strafbefehl von drei Mark erhalten hatte.

Der Amtsanwalt hielt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht für erwiesen, daß Mehllein als Leiter an dem „Aufzuge“ fungiert habe. Er beantragte deshalb, beide Angeklagte wegen bloßer — Teilnahme zu je drei Mark Geldstrafe zu verurteilen. Auf alle Fälle aber zu verurteilen.

Rechtsanwalt Wandmann plädierte für Freisprechung, aus dem bereits beim vorigen Prozeß angeführten Gründen.

Das Urteil lautete gegen Mehllein auf sechs Mark Geldstrafe. Zwar habe er nicht als Leiter eines Aufzuges fungiert, sondern er sei nur Teilnehmer gewesen, aber er sei wegen Preßverlebens und Uebertretung der Vereinsverordnung bereits mehrfach bestraft. Gegen Wroß wurde auf drei Mark erkannt. Das Gericht nahm an, es habe an jenem Tage die Absicht gewaltet, den Protest gegen das Preussische Wahlrecht aus den Versammlungen auf die Straße zu tragen. Die Angeklagten hätten sich sagen müssen, daß sie, wenn sie sich in solcher Weise auf der Straße bewegen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. (Das haben sie sich allerdings gesagt! Aber seit

wann ist es denn strafbar, Aufmerksamkeit zu erregen?) Es sei auch, wie das Gericht annehme, der Zweck verfolgt worden, dem Publikum zu zeigen: sehr, in welchen Massen wir aufstehen. Deshalb die Verurteilung.
Unergründlicher, weil Breslauer Richter-Weisheit!

Bettelbriefe und kein Ende!

Das reißt wieder einmal gar nicht mehr ab mit den pfäffischen Bettelbriefen. Mit jeder Post gehen uns solche zu, die an Freunde und Feinde der Kirche zu Tausenden verschickt werden. Gestern wars der Pfarrer Roth in Goarshausen, der eine Kirche bauen wollte, heute ist der Pfarrer Rimes in Spandau, der für andere Zwecke schnorrt. Das wird so toll, daß es selbst den Frommen über den Kopf wächst. Einer von diesen veröffentlicht in der katholischen „Schles. Volksztg.“ folgenden Notsschrei:

Im nachstehenden erlaube ich mir, auf einen Mißstand hinzuweisen, der seit längerer Zeit sich in immer unangenehmer Weise fühlbar macht und auf den einmal im Interesse aller Beteiligten öffentlich hingewiesen werden muß. Bei Seelsorgern der Diaspora- und anderer armer Gemeinden wird es immer mehr üblich, den Notsschrei-Fikturaren, die sie nach auswärts verschicken, dadurch Nachdruck zu verleihen, daß sie ihnen ein Bäcklein, Bild oder dergl. beifügen. Ohne mich zu diesem Verfahren an sich näheren zu äußern, will ich mich nur dagegen wenden, daß die „Adressen wohlthätiger Katholiken“, die von jenen Geistlichen erbeten werden und ihnen jedenfalls auch massenhaft zuweilen, so kritisch verurteilt werden, wie es tatsächlich geschieht. Es ist mir schon oft vorgekommen, daß ich innerhalb kurzer Zeit dasselbe Bäcklein oder Bild drei- bis viermal, ja sogar fünfmal zugleich erhalten habe, auch wenn ich bereits auf die erste Sendung einen Geldbetrag eingekauft hatte... denn so wie mir ergeht es hundert und tausend andern auch.

Für unsere Leser gibt es solchen Bettelbriefen gegenüber nur eins: Taschen zu!

Wieder ein neues Volkshaus.

Unsere Genossen in Weimar sehen einen längst gehegten Wunsch in den nächsten Wochen in Erfüllung gehen. Sie können am Sonntag nach Ostern, am 26. April, ihr neuerstelltes Volkshaus feierlich einweihen. Schon seit einiger Zeit erscheinen in der bürgerlichen Presse in Thüringen kleinere oder größere Notizen, die den Bau in der für die Weimarer Genossen schmeichlichsten Weise loben. Es sei der Bau äußerlich ein wahrer Schmuck für den betreffenden Stadtbezirk. Die Opferfreudigkeit und die Ausdauer der Weimarer Genossen wird voller Reiz allen bürgerlichen Parteien zur Nachahmung empfohlen und wird sicher auch auf die Breslauer Arbeiter ermunternd wirken.

„Gute Bücher“ aus dem Romsch-Verlag. August Scherl, der Verleger des „Berliner Sozial-Anzeigers“, des „Taa“, des „Praktischen Wegweisers“, der „Woche“ usw. hat an Unternehmungskraft noch immer nichts eingebüßt. Er läßt seit einigen Tagen in Breslau durch gewandte Reisenden seine Hausbibliothek beim Breslauer Publikum einführen. Marktchreierisch wie immer betitelt er diese Bibliothek, die meist literarisch wertvolle Produkte enthält; mit: „Ein neuer Weg zu guten Büchern“. Interessant ist dabei die Dreistigkeit, mit welcher der vielseitige Herr seine Leser bezaubert. Nicht daß er, wie es allgemein üblich ist, den Lesern überläßt, eine Auswahl unter den vorhandenen Büchern zu treffen, bekommen die Leser die Bücher nach der von Scherl bestimmten Reihenfolge geliefert.

Auch die Preise sind durchaus nicht zu billig. Jeder Band kostet 10 Pfennig Leihgebühr pro Woche!

Wir können unseren Lesern, die den „Weg zu guten Büchern“ einschlagen wollen, nur empfehlen, einzutreten die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins zu benutzen, die jedem Mitglied desselben kostenlos zur Verfügung steht.

Wenn Scherl auch betont, seine Bibliothek habe den Zweck, „dem ganzen Volke den Weg zu den geistigen Gütern der Kulturwelt zu bahnen“, so weiß jeder Kundige doch ganz genau, von welchem Wert die „gebotenen Güter“ sind.

Ein Millionärverzeichnis. In allen großen europäischen Staaten gibt es Spezialbureau, die sich mit der Lieferuna von Adressen aus allen Berufsgebieten befassen. Nun ist ein fündiges Berliner Bureau allen Konkurrenten durch ein Verzeichnis aller deutschen Millionäre zuvorgekommen. Es kündigt jetzt an, daß es 8275 Adressen von Millionären, die in Deutschland leben, um den Spottpreis von 125 Mark liefert, so daß man für 1 Mark 66 Millionen namhaft gemacht erhält. Um es den Benutzern dieser Adressen recht bequem zu machen, werden diese Verzeichnisse nummeriert zum Aufheben geliefert. Williger können Bettelbrieffabriken, die ja

so schon eine Adressbücher von Wohlhabenden besitzen, nicht zu einem verwertbaren Material gelangen. Von den 8275 Millionen, die sich natürlich vor Verdagen durch schwere Arbeit selbst verdienen, leben allein 2800 in Berlin und Umgebung. Ihr Verzeichnis ist um 85 Mark angeboten und auch von den übrigen deutschen Staaten sind die Spezialisten so glücklich, daß der fündige Geschäftsmann mit seinem Verzeichnis der obersten 8000 von Deutschland wohl ein gutes Geschäft machen wird.

Achtung, Schuhmacher! Im Breslauer Streifbrenner-Anzeiger, dem „General-Anzeiger“, sucht die Schuhfabrik J. D. Derrstadt, Lissa in Posen, Arbeiter, die nicht organisiert sind. Wir verweisen darauf, daß es sich hier um Streifbrenner handelt. Die Firma hat ihre organisierten Arbeiter hinausgeworfen. Die Ortsverwaltung.

Alexisstrafe. Die im Bebauungsplan der Südvorstadt enthaltene nordöstliche Parallelstraße der Kopischstraße hat die Bezeichnung „Alexisstraße“ erhalten.

Dampferfahrten. Bei glücklicher Witterung werden am Karfreitag und an den beiden Osterfeiertagen Dampferfahrten in Unterwasser nach Ostrow und der Schwedenschanze veranstaltet. Der erste Dampfer verläßt die Haltestelle Königsbrücke um 11 1/2 Uhr Nachmittags, und in 1/2 stündlichen Abständen erfolgen die Abfahrten bis 8 Uhr Abends. Da die Gesellschaft den Bachvertrag für die Haltestelle Rastow nicht mehr erlangen konnte (Das liegt sehr dunkel. Etwas mehr Deutlichkeit könnte hier wirklich nicht schaden.) sollen als teilweiser Ersatz für die ausfallenden Fahrten dahin häufigere Sonderfahrten nach der Pandurenschlag bei Sandberg und andere Orte unternommen werden. In Sandberg hat sich die Gesellschaft bereits eine Landungsstelle gesichert. Dossenslich werden dadurch die Preise nicht erhöht.

Eine Ausstellung von Gesellenstückarbeiten wird am 20. April, Vormittags 11 Uhr, in der Städtischen Handwerkerschule eröffnet. Die Ausstellung bleibt bis zum 26. April täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Ein folgenschweres Baunglück. Schon wieder einmal hat Breslau einen Bauglück zu verzeichnen. Auf dem Hofe des Grundstücks Sonnenstraße 2 wird gegenwärtig ein Neubau errichtet, der die Kartonnagenfabrik von Wollstein und Hansdorf aufnehmen soll. Der Bau ist ziemlich bis zum ersten Stock gediehen. Auf Anordnung der Bau Polizei sollte im Parterre an einer Außenwand entlang ein feuersicherer Gang geschaffen werden, durch den sich das Personal im Falle eines Brandes nach außen retten kann. Man hat die zwölf Meter lange und 25 Zentimeter starke Wand auf eisernen Trägern errichtet, die auf drei Pfeilern ruhen, die aus dem Kellergehäuse herausragen. Mittwoch Nachmittags ist diese Wand, die bereits bis zur Höhe von drei Metern aufgeführt war, ziemlich in ihrer ganzen Länge zusammengeklappt. Das Gerüst, auf dem die Maurer Ernst Koballe, Erwiner Chaussee 86 und Robert Schulz, Kopsplatz 15, beschäftigt waren, brach zum Teil mit zusammen und riß die Welden mit hinab. Koballe erlitt drei Wunden am Kopfe und eine Verletzung an der Hand, während Schulz am Bein verwundet wurde. Durch die herbeigerufene Feuerwehr wurde Koballe ins Altherheilgenhospitol gebracht, während Schulz allein nach seiner Wohnung zu gehen vermochte.

Ausgeführt wird der Bau vom Baumeister A. Lorez. Die Kriminalpolizei, die an der Unfallstelle erschien, entnahm dort verschiedene Mörteproben und nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten wird durch den Regierungsbaumeister Dahms eine nähere Untersuchung der Fundamente und Pfeiler vorgenommen werden.

Unserer Meinung nach liegt ein Konstruktionsfehler vor. Eine so lange Mauer nur auf Trägern und fast ohne jeden seitlichen Halt aufzurichten, hätte doch von vornherein Bedenken erregen müssen.

An die falsche Adresse gekommen. Am 1. d. M. war, wie der Polizeibericht meldet, ein in Bromberg wohnender Landwirtschaftslehrer nach Breslau übersiedelt und hatte sein Reisegepäck (einen großen Korb und eine Kiste) einem Spediteur zur Beförderung übergeben. Als er sich einige Tage später bei der Güterexpedition nach dem Gepäck erkundigte, war ihm bedrückt worden, daß es noch nicht angekommen sei; bei der nächsten Nachfrage erfuhr er jedoch, daß der Korb durch einen Mann in blauer Bluse, der auch das Duplikat des Frachtscheines, mit Unterschrift versehen, vorgezeigt hatte, bereits abgeholt wurde. Auf welche Weise die Legitimation in die Hände des Fremden gelangt war, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Korb enthielt einen schwarzen Anzug, eine schwarze Hose, einen kompletten Frackanzug und eine große Anzahl landwirtschaftlicher und naturwissenschaftlicher Bücher im Gesamtwerte von etwa 350 Mk. Anaben, die zur Ermittlung des Täters führen, sind nach Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu richten.

Die in Polizeigewahrsam genommenen Galizier sind am Abend des 13. d. Mts. wieder aus dem Gefängnis entlassen worden.

103 eigene Filialen. **Nur ein Preis** 103 eigene Filialen.

725 M

Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel auch aus **BOX** über **Chevreau** und **Laekleder**

Hervorragende Qualität! — Elegante Passform!

Schuhfabrik „Turul“

Alfred Fränkel, 1798
Kommandit-Gesellschaft,
Breslau, Ohlauerstrasse 8.

Fleischverkauf!

Kleine Fleischbänke 7/8.

Schweinefleisch	60 u. 70 Pf.
Wurstfleisch	55
Pöckelfleisch	70
Ranchfleisch	80
Rindfleisch zum Kochen	70
Kalbfleisch	80
Rancherspeck	80
Rindfleisch	50
Schälfleisch ohne Knochen	50
Gallertfleisch	70

Nur kleine Fleischbänke 7/8
617 **W. Melzer.**

Neckarsulmer Fahrräder, 1013

anerkannt beste Qualitäts-Marke, sowie für alle Zubehörtelle zu den billigsten Preisen. Reparaturen sauber und sachgemäß.

Josef Günther
Grosse Gröschengasse 14.

Achinin-Seife ist überall, auch in allen Konsum-Vereins-Lagern, zu haben. Man fordere ausdrücklich „Achinin-Seife“.

Gratis

erhält jeder Käufer bei Einkauf eines Anzuges oder Paletots eine bunte Weste. 1589

Deutsches Kaufhaus

Ohlauerstrasse 45b, an der Promenade

Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik.

Anzüge auf Kredit

Ueberzieher, Kinderwagen, Gardinen, Teppiche
Einrichtung 98 Mk., bei 5 Mk. Anzahlung
Einrichtung 200 Mk., bei 10 Mk. Anzahlung
bis zu den feinsten Ausstattungen.
Max Biermann, Ring 52, I. Etg., Stockpassage

Schlesiens.

Filliale Waldenburg i. Schl.

Auch nach auswärts.

Schlesiens.

Genossen!!!

Herren- und Knaben-Garderoben

1946

kauft nur bei

Benno Hurtig, 57 Reuschstrasse 57
Ecke Hinterhäuser.

Hochelegante Form

5⁹⁰

Damen - Chevette - Schnür - Stiefel
mit Lack-Kappe.

7⁶⁰

Herren - Chevette - Schnür - Stiefel
mit Lack-Kappe.

Echt Box-Calf-Kinder-Schnür-Stiefel

Grösse	27/28	29/30	31/32	33/35
	4 ⁵⁵	4 ⁹⁰	5 ¹⁵	5 ⁴⁵

Herrliche braune Kinder-Stiefel
mit und ohne Lack-Kappen.

Braune Damen- und Herren-Stiefel
mit und ohne Lack-Kappen

Original-Goodyear-Welt.

Den entzückenden Formen und unseren bewährten
Qualitäten verdanken wir den **Riesen-Umsatz.**



Germania

Schuh-Gesellschaft

1944

Ohlauerstr. 20, gegenüber der
Bischofstrasse.

Zigarren! Schlefinger & Goerke, Putzgeschäft
Zigaretten! Friedrich-Wilhelmstr. 36, Ecke Dessauerstr.

Engros-Verkauf
Max Pohl,
Breslau,

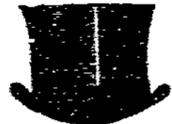
Silberbrandstraße 26, II.
Grösste Auswahl in
Damen- u. Mädchen-Hüten.

Grösste Auswahl in
Damen- u. Mädchen-Hüten.

Joseph
Cigaretten
Anerkannt feinste Marken.

But-Banke

Jah.: Joh. Tessmer
Friedrich-Wilhelmstr. 23.



1540

Hüte, nur gute, reelle
Qualitäten, für
Herren und Knaben.
Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigen Preisen.
Lieferung nach Maß.

Höchst wichtige
für Hausfrauen.

Feine Vanille-Stücken-
Schokolade

garantiert rein, pro Pfund 80 Pfg.

Kakao-Pulver

garantiert rein, pro Pfd. 1.40, 1.60,
2.20 und 2.60 Pfd.

Kandierte Kakao-Tea

immer frisch, pro Pfund 25 Pfg.

Gr. Kakao-Schalen

pro Pfund 10 Pfg.

Tea neuer Ernte

feine Mischungen, pro Pfd. 1.-, 1.20,
1.40, 1.60, 2.- bis 3.00 Pfd.

Grün-Tea

pro Pfund 1.- bis 1.20 Pfd.

Sämtliche
Sorten Hustenbonbons

pro Pfund 40. 60 bis 70 Pfg.

ff. Konfekte

pro Pfd. 0.80 bis 2.- Pfd.

Kinder-Konfekte

pro Pfund 30 bis 80 Pfg.
empfehlen

Wilhelm Boese

Schokoladen-Fabrik

Breslau I, Dorotheenstrasse 3

Schokoladen-, Kakao-
und Zuckerwaren-Fabrik.

Zur Konfirmation

bedeutend ermäßigte Preise.



Herren-Uhren von 3,00 Mk. an

Silberne Herren- und Damen-
Uhren 6,00 . . .

Goldene Damen-Uhren 11,50 . . .

Goldene Herren-Uhren 24,00 . . .

Regulatoren, im lang m. Schlagw. 9,00 . . .

Wester- und Wanduhren 1,75 . . .

Trauringe, echt Gold mit
Reichsstempel 3,00 . . .

Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Silberne Stücke etc.

in kolossaler Auswahl unter mehrjähriger Garantie.

Eigene Spezialwerkstatt für Reparaturen.

Preislisten gratis. - Viele Anerkennungs-schreiben.

A. Möwius, Uhren- u. Goldwaren-Kaufhaus

Uhrenmacher. [1088
Kupfer-Schmiedestraße, Eckhaus Schmiedebücke 56.

Original-Phönix- Nähmaschinen



für Gewerbe- u. Hausbedarf sind die
besten der Gegenwart, zum Kunst-
sticken besonders geeignet. - Außer-
dem empfehlen wir alle anderen
Systeme, auch in Spezialmaschinen.

Jul. Dressler & Co.

Breslau, Ring 6.

Auswärts franco
Bahnstation. 1907

Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

S. Guttentag

Mode-Etablissement eleganter Garderobe
für Herren, Schüler und Knaben.

Altbückerstrasse 5, I. bis IV. Etg.,
Ecke Ohlauerstrasse.

Paletots elegante Stoffenheiten
in sparter Ausführung 45.-, 35.-, 31.-, 28.-, 14.50
25.-, 22.-, 18.-

Jackett-Anzüge hochschick ausgeführt
moderne Stoffe 60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 14.50
40.-, 35.-, 30.-, 20.-

Mäntel mit weicher Pelzlinie in
Loden und Cheviot 45.-, 30.-, 20.-, 25.-, 6.50
20.-, 10.-, 11.-

Rock-Anzüge eleganter, vornehmer Schnitt,
in erstklassiger Ausführung 65.-, 55.-, 45.-, 30.-
45.-, 40.-, 35.-

Westen weiss oder bunt, elegante, moderne
Muster, schick ausgeführt 11.-, 10.-, 8.-, 3.25
6.50, 5.-, 4.-

Beinkleider in dauerhaften, modernen
Stoffen, schöne Dessins 15.-, 12.-, 10.-, 4.00
8.50, 6.50, 5.50

Gummi-Mäntel in eleganter Passform, verschiedenartig, alle Preislagen.

Pelerinen div. Fassons, in Loden und Cheviot,
auch wasserdicht imprägniert 27.-, 24.-, 21.-, 6.50
15.-, 14.-, 10.-

Jünglings-Garderobe Anzüge und Paletots etc. in praktischen, erprobten
Stoffen ausserordentlich billig.

Knaben-Garderobe elegante, feine Anzüge, kräftige Schulanzüge, Paletots,
für jedes Alter und zu allen Preisen.

Garderobe nach Mass in elegantester, bester Ausführung
unter Garantie tadelfreier Passform in kürzester Zeit.

Hauptkatalog unberechnet und portofrei.